

Kleine Presse

Stadt-Anzeiger
und Fremdenblatt
Mit Anzeigen der städtischen Behörden

Bezugspreis: Groß-Frankfurt 50 Pfg. monatlich, durch die Post
M. 2.00 pro Vierteljahr ohne Zustellgebühr
Die „Kleine Presse“ erscheint täglich außer Sonntagen
Stadtdrucker in Frankfurt: Herbig 5940, 5941, 5942, 5943

Frankfurt am Main
Große Eschenheimerstraße Nr. 33-37

Anzeigenpreis: Cotafinrate 20 Pfg. die Zeile. Kleine Anzeigen
(Stellen-Anzeigen, Angebote o. Zimmer u. Wohnungen) 10 Pfg.
Finanzanzeigen u. auswärts, Inserate 30 Pfg. Reklamen 75 Pfg.
Zustellung im Verfall mit ausserordentlichem Zuschlag

Der Kaiser im Osten.

Großes Hauptquartier, 29. Novbr. (W. B. Amtlich.) Der Kaiser befindet sich jetzt auf dem östlichen Kriegsschauplatz.

Oberste Heeresleitung.

Zu der Meldung des Wolffschen Telegraphenbureaus aus dem Großen Hauptquartier, daß der Kaiser sich jetzt auf dem östlichen Kriegsschauplatz befindet, sagt der „Berliner Lokalanzeiger“: Wenn der Kaiser sich jetzt vom Westen nach dem Osten begeben hat, so mag dafür mehr als ein Grund vorgelegen haben. Zweifellos ist das, was unser Heer im Osten geleistet hat, nicht minder bedeutend, als das, was im Westen erreicht wurde. Da konnte der Kaiser wohl den Wunsch haben, auch einmal den tapferen Helden der Ostfront und ihren ruhmreichen Führern von Angesicht zu Angesicht zu begegnen und ihnen den Dank für ihre Großtaten auch persönlich auszusprechen. Wenn der Kaiser aber den Entschluß gerade in diesen Tagen gefaßt hat, so geht man vielleicht in der Annahme nicht fehl, daß gegenwärtig die militärischen Operationen im Osten als die wichtigeren betrachtet werden. — Auch die „Post“ hebt hervor, daß die Tatsache, daß sich der Kaiser vom westlichen nach dem östlichen Kriegsschauplatz begeben hat, offensichtlich zeigt, welche entscheidende Bedeutung unsere Heeresleitung dem gewaltigen Ringen beimisst, das gegenwärtig in Rußisch-Polen im Gange ist.

Bethmann Hollwegs Geburtstag.

Berlin, 29. Novbr. (W. B. Amtlich.) Der Kaiser hat an den Reichskanzler zu dessen heutigem Geburtstag folgendes Telegramm gerichtet:

Ich komme an der Spitze des Deutschen Reiches heute zu Em. Erzelenz mit Glückwünschen besonderer Art! Um das Staatschiff durch die Stürme der Welt glücklich in den Kampf zu steuern, dazu gehört Glück, und dazu bedient sich die Vorsehung der Männer, welche fest und unerschütterlich, das Wohl des Vaterlandes vor Augen, zu kämpfen wissen, bis das große Ziel erreicht ist. Unter diesen nehmen Em. Erzelenz den ersten Platz ein. Das weiß das deutsche Volk, das weiß ich. Gott segne Ihre Arbeit. Wilhelm I. R.

Der Reichskanzler hat mit nachstehendem Telegramm geantwortet:

Em. Majestät bitte ich, für die große Geburtstagsfreude, die mir durch Em. Majestät huldvolles Telegramm bereitet wurde, aus tiefstem Herzen ehrsüchtig voll Dank sagen dürfen. Meine Eindrücke in Berlin zeigen mir aufs neue, daß das deutsche Volk sich mit seinem Kaiser eins weiß im Vertrauen auf unsere Kraft, in der Zuversicht auf den endlichen Sieg unserer gerechten Sache und in dem festen Entschluß durchzuhalten, bis dieser Sieg erkämpft ist. Gott wolle meine Bitte erhören, daß ich meinem Kaiserlichen Herrn und meiner Nation zu diesem Siege an meinem Teil kräftig mit-helfen darf. Em. Majestät treu gehorsamer v. Bethmann Hollweg.

Der am Samstag früh in Berlin eingetroffene Reichskanzler v. Bethmann Hollweg hat schon verschiedene Konferenzen mit dem Staatsministerium gehabt und eine Anzahl Reichstagsabgeordneter verschiedener Parteien empfangen. Die Herkunft des Reichskanzlers aus dem Großen Hauptquartier gilt natürlich in der Hauptsache der Reichstags-Sitzung vom 2. Dezember, in der er das Wort ergreifen wird. Besprechungen über den weiteren Verlauf der Sitzung finden noch statt.

Von Brüssel nach Konstantinopel.

Generalfeldmarschall Freiherr v. d. Goltz ist seiner Stellung als Generalgouverneur von Belgien enthoben und für die Dauer des mobilen Verhältnisses der Person des Sultans und dessen Hauptquar-

tier zugewiesen worden. Zu seinem Nachfolger als Generalgouverneur von Belgien ist der General der Kavallerie Freiherr v. Bissing ernannt worden.

Durch die Berufung des bisherigen Generalgouverneurs von Belgien, des Frhr. v. d. Goltz, zum militärischen Vertrauensmann des Kaisers ins Hauptquartier des Sultans erfährt das gegenwärtige Bündnisverhältnis zwischen dem Deutschen Reich und der Türkei eine besondere Unterbrechung. Die hervorragende Rolle, die Frhr. v. d. Goltz schon vor Jahren in Konstantinopel gespielt hat und die ihm den Ehrentitel eines Reformators der türkischen Armee eingebracht hat, lassen ihn als den für einen solchen Posten geeignetsten Mann erscheinen.



General v. François,
der Führer der IX. Armee

In der Türkei sieht man seiner Mission mit nicht geringererem Vertrauen entgegen, als bei uns. — Wie bereits gemeldet, hat der Sultan zu seinem militärischen Vertreter im deutschen Hauptquartier den Generalleutnant **Bezzel Pascha**, den bisherigen kommandierenden General des 8. Armeekorps in Damaskus, bestimmt.

Belgiens neuer Generalgouverneur.

Der neue Generalgouverneur von Belgien General der Kavallerie Frhr. Moriz v. Bissing ist 1844 zu Dellmannsdorf in Schlesien geboren. Seit Ausbruch des Krieges war Frhr. v. Bissing, der vor dem fast 7 Jahre im Ruhestand verließ hatte, stellvertretender General des 7. Armeekorps in München, desjenigen Korps, das er als aktiver Offizier lange Jahre hindurch geführt hatte.

Frhr. v. Bissing gehört zu den bekanntesten Erscheinungen unter den preussischen Generalen. Seit langen Jahren verbindet ihn ein enges Freundschaftsbündnis mit dem Kaiser, dessen Flügeladjutant er beim Regierungsantritt gewesen ist. Seine militärische Laufbahn begann er 1868 mit seinem Eintritt in das 8. Dragoner-Regiment. 1868 wurde er Leutnant und machte als solcher den Feldzug von 1868 mit, in dem er sich bei Nachod den Kronenorden IV. Klasse mit Schwertern erwarb. 1869 wurde er als Ordonanzoffizier zum Kronprinzen, dem späteren Kaiser Friedrich kommandiert und blieb bei diesem während des ganzen Feldzuges 1870/71.

Am 8. März 1887 wurde Frhr. v. Bissing persönlicher Adjutant des damaligen Prinzen Wilhelm und rückte bei der Thronbesteigung zum diensttuenden Flügeladjutanten des jungen Kaisers auf. Nach zwei Jahren erhielt er das Kommando über das Regiment der Garde des Corps. 1898 wurde er Kommandeur der 4. Garde-Kavallerie-Brigade, trat 1907 an die Spitze der 29. Division und wurde am 18. Mai 1901 zum kommandierenden General des 7. Armeekorps in Münster befördert. Am 1. Januar 1908 schied er aus dem Heere aus, nachdem er im Herbst 1907 anlässlich der Kaisermanöver den Schwarzen Adlerorden erhalten hatte. Frhr. v. Bissing war in erster Ehe mit Marie Wessendonk, einer Tochter von Mathilde Wessendonk, der Freundin Richard Wagners, vermählt. Nach deren frühzeitigem Tode vermählte er sich 1890 mit der Komtesse Alice Köntigsmard.

Der erste Tagesbefehl Hindenburgs als Generalfeldmarschall.

Thorn, 28. Novbr.

Nach seiner Beförderung zum Generalfeldmarschall gab v. Hindenburg folgenden Armeebefehl heraus:

„In eingeleiteten schweren Kämpfen haben die mir unterstellten Armeen die Offensivrolle an Zahl überlegenen Gegners zum Stehen gebracht. Seine Majestät der Kaiser und König, unser Allerhöchster Kriegsherr, hat diesen von mir gemeldeten Erfolg durch nachstehendes Telegramm zu beantworten geruht:

„An Generaloberst von Hindenburg.

Ihrer energievollen, umsichtigen Führung und der unerschütterlichen, beharrlichen Tapferkeit Ihrer Truppen ist wiederum ein schöner Erfolg beschieden gewesen. In langen, schweren, aber von treuer Pflichterfüllung verwardt getragenen Kämpfen haben Ihre Armeen die Pläne des an Zahl überlegenen Gegners zum Scheitern gebracht. Für diesen Schutz der Ostgrenze des Reiches gebührt Ihnen der volle Dank des Vaterlandes. Meiner höchsten Anerkennung und meinem kaiserlichen Dank, die Sie erneut mit meinen Grüßen Ihren Truppen aussprechen wollen, will Ich dadurch Ausdruck geben, daß Ich Sie zum Generalfeldmarschall befördere. Gott schenke Ihnen und Ihren siegesgewohnten Truppen weitere Erfolge. Wilhelm I. R.“

Ich bin stolz darauf, meinen höchsten militärischen Dienstgrad an der Spitze solcher Truppen erreicht zu haben. Eure Kampfesfreudigkeit und Ausdauer haben in bewundernswürdiger Weise dem Gegner große Verluste beigebracht. Ueber 60 000 Gefangene, 150 Geschütze und gegen 200 Maschinengewehre sind wiederum in unsere Hand gefallen. Aber vernichtet ist der Feind noch nicht. Drum weiter vorwärts mit Gott für König und Vaterland, bis der letzte Russe besiegt am Boden liegt. Hurra!

Hauptquartier-Ost, 27. November 1914.

Oberbefehlshaber von Hindenburg,
Generalfeldmarschall.

So hat der bisherige Generaloberst v. Benedendorff und Hindenburg die höchste militärische Auszeichnung erreicht, die es im deutschen Heere gibt. Wenn ein Heerführer sie verdient hat, so ist es dieser General, der erste, der in diesem Krieg zu diesem Rang befördert wurde, nachdem er bis zur Übertragung des Kommandos erst Generaloberst geworden war. Bisher besaß unsere Armee vier Marschälle. Es sind dies der Prinz Leopold von Bayern, der Graf v. Haeseler, v. Bock und Polack und der Freiherr von der Goltz, der bisherige Generalgouverneur von Belgien. Früher begleitete auch der Herzog von Connaught diesen Rang. Die nächste Rangstufe bilden die Generalobersten, von denen es zurzeit im deutschen Heere 17 gibt, von denen die ältesten fünf den Rang eines Generalfeldmarschalls besitzen. Der Titel eines Generalfeldmarschalls wird nur in Ausnahmefällen im Frieden, in der Regel nur im Kriegs-verlehen.

Generalfeldmarschall von Hindenburgs militärische Laufbahn begann, dem Berliner „Lokal-Anzeiger“ zufolge, am 7. April des Jahres 1866 mit dem Eintritt in das 3. Garde-Regiment zu Fuß. Bald darauf konnte der junge Offizier seine ersten Kriegserfahrungen im Kriege gegen Oesterreich bei Torguena sammeln. In der Schlacht bei Königgrätz hand er in der vordersten Front. Der Krieg 70 sah ihn noch als Leutnant, der für seine Verdienste mit dem Roten Adlerorden mit Schwertern und dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet wurde. Nach Besuch der Kriegsakademie kam der junge Offizier als Hauptmann in den Generalstab (1873 bis

Belgien zahlt 375 Millionen.

Berlin, 29. Novbr. (W. B.) Der „Berl. Lokalan.“ meldet aus Brüssel: Die Kriegskontribution der Belgier ist auf 375 Millionen Francs festgesetzt worden.

Die Antwerpener Gemeindeverwaltung beschloß in einer außerordentlichen Sitzung die Aufnahme einer Anleihe zur Deckung der der Stadt auferlegten Kriegskontribution von 50 Millionen Francs und anderweiter städtischer Bedürfnisse.

„Die Beschießung von Hamburg.“

Gleich zu Anfang des Krieges hatte die englische Admiralität über die notwendige Verdröpfung ihres Kriegsplanes ins Ausland gefordert. Er sah die sofortige Beschießung von Hamburg, Kiel und Wilhelmshaven vor.

Die Deutschen im Auslande nahmen selbstverständlich die englischen Nachrichten nicht ganz kritisch hin. Trotdem mußte auch für Vertrauen schwer erschüttert werden, wenn ihnen, wie z. B. in Brasilien, Bilder und Wochenschriften geschickt oder sonstige zugänglich gemacht wurden, aus denen man die Erfolge der britischen Waffen zweifelsfrei ersehen konnte.

Welchen Eindruck diese Bilder auf die Stimmung der Deutschen und die Ansicht der Ausländer, in diesem Falle auch der Brasilianer, machen mußten, kann man sich leicht denken.

Wie waren diese Ansichten von den Wirkungen der Beschießung durch die Engländer zustande gekommen? Als vor einigen Jahren die Bauten für die Untergrundbahn bzw. Hochbahn in Hamburg vorgenommen wurden, da mußten eine Reihe von alten, wohlbekannten Straßenzügen niedergelegt werden.

Bürsten aller Art, von der großen Bürste zum Hausanstreichen und zum Fußboden scheuern bis zu den eleganten Toiletten- und Zahnbürsten. Die deutschen Fabrikate sind so billig, daß selbst für Penny-Ware gute Bürsten vorhanden sind.

Der Einzigige will weiter fechten. Unter dem Titel „Die Wille eines Offiziers“ finden wir in einem Wiener Blatte folgendes verzeichnet: Oberleutnant Jelinek war beim Kaiser in Audienz, um für seine Beförderung in der Aktivität zu bitten.

Kurze Notizen.

In Neuwed stark im Alter von 74 Jahren der Begründer der dortigen bekannten Kaffee- und Schokoladenfabrik „Ricardo“, Kommerzienrat Melchior.

Schwierigkeiten in Rußland.

Revolutionäre Bewegung in Rußland.

Die Korrespondenz „Rundschau“ meldet über Kopenhagen: Echo der Versuche der russischen Regierung, die um sich greifende revolutionäre Strömung, die sich zugleich nachdrücklich gegen den Krieg wendet, zu vertuschen oder gar in Abrede zu stellen, wird bekannt, daß die vor etwa zwei Wochen begonnenen Massenverhaftungen in einer Reihe russischer Städte fortbauern.

Das Eis.

Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Kiel: Die Eisbarriere nimmt im Norden ihren Anfang. Die schwedischen Häfen Tornea, Uleå und Piteå sind bereits geschlossen. Rußland teilt aus begründeten Gründen in diesem Winter nichts über die Einstellung des Schiffsverkehrs mit.

Freigelassene deutsche Soldaten.

Der holländische Kriegsminister hat laut Meldung des „Almaarner Courant“, 46 in Bergen interniert gewesene Angehörige des deutschen Heeres in Freiheit setzen lassen.

Nach Art. 14 der zweiten Genfer Konvention steht einer neutralen Regierung unter gewissen Einschränkungen das Recht einer solchen Freigabe von Soldaten einer im Krieg befindlichen Nation zu. Die so Begünstigten waren sämtlich als Verwundete, die meisten schon aus dem Kampfe vorläufig, vom holländischen Roten Kreuz nach Maasbracht überführt worden.

Dasselbe holländische Blatt berichtet ferner, daß der Kriegsminister auch die Heimkehr eines Soldaten vom

89. mecklenburgischen Infanterie-Regiment angeordnet habe, dessen Mutter schon das dritte Mal nach Holland gekommen war, um ihren sterbenden Kranken und für immer lahm gewordenen Jungen mitzunehmen zu dürfen.

Austausch von Schwerverletzten.

Genf, 29. Novbr. (Str. Post.) Gustave Ador, der Präsident der internationalen Gefangenen-Agentur des Roten Kreuzes in Genf, regte an, daß bei den kriegsführenden Mächten Schritte unternommen werden zum gegenseitigen Austausch derjenigen schwerverletzten Gefangenen, die unfähig sind, irgend welchen Millardendienst nach ihrer Heilung zu tun.

Die Zwangsverwaltung.

Berlin, 28. Novbr. Eine Verordnung des Reichsfanzlers vom 26. November behält die Ermächtigung an die Landeszentralbehörden, fremde Unternehmungen unter Zwangsverwaltung zu stellen, auf französische Unternehmungen aus.

Das französische Moratorium verlängert.

Paris, 27. Nov. (W. B.) Auf Antrag des Handels- und Finanzministers wurde ein Décret unterzeichnet, das für den Monat Dezember den Artikel des Décrets vom 27. Oktober aufhebt, nach welchem der Gläubiger berechtigt war, zum 1. Dezember Forderung für die von Schuldner ausgestellten Rechnungen zur Begleichung von Warenforderungen zu verlangen.

Schwere Kämpfe in Marokko.

Rom, 28. Novbr. (Mittelmittl.) Von dem Privat-Korrespondenten des Wolff-Bureaus. Nach hierher gelangten Meldungen aus zuverlässiger Quelle ist die Lage in französisch-Marokko ernst. Ueberall, auch an der Küste, finden schwere Kämpfe statt, die anscheinend durch die gewalttätige französische Rekrutierung veranlaßt worden sind.

Bermischtes.

Warnung. Polizeipräsident v. Jagow erläßt folgende Warnung: Unter dem Namen „Deutsche Gesellschaft vom Eisernen Kreuz“ ist von dem Reichsgraf von Bengel zu Sternau und Hohenau und der Frau Theresie Eichen geb. Rüdiger eine Gesellschaft zur Gründung von Heimen für Verwundete ins Leben gerufen worden.

Polnischer Religionsunterricht. Durch die preussische Staatsregierung ist die allgemeine Wiederaufnahme des polnischen Religionsunterrichts an den Volksschulen des polnischen Sprachgebietes der Provinz Posen genehmigt worden.

den. Von der Familie ist jetzt nur noch ein 10-jähriges Mädchen übrig.

Am Rom wird gemeldet: In den Gewässern von Vado wurde ein Fischerboot beim Versuch, eine Mine unschädlich zu machen, zerstört und vier Personen getötet.

Kleine Mitteilungen.

Der in den letzten Museums-Konzerten mit großem Erfolg aufgetretene groß. hess. Kammer-Virtuose Wilhelm Bachhaus gibt am 8. Dezember im kleinen Saal des Saalbauers einen Beethoven-Abend, an dem er vier Sonaten op. 10, 57, 101 und 111 zum Vortrage bringt.

Im Deutschen Volkstheater zu Wien wurde am 24. d. M. das Volksstück „Mit vereinten Kräften“ von August Reibhart aufgeführt. Da die Neubearbeitung der Behörde nicht vorgelegt worden war, wurde die Aufführung bis auf weiteres sistiert und gegen die zuständigen Stellen des Volkstheaters Strafbefolgung ergeleitet.

Der Reichspräsident hat die Vorstellungen wiederanzunehmen, haben die Pariser Theater keinen Grund gemacht, da offenbar kein Publikum dafür vorhanden ist. Nur einige Tages-Vorstellungen und literarische Vorlesungen zu hospitäligen Zwecken werden von den durch den Staat unterstützten Theatern angekündigt.

Im Alter von 73 Jahren hat in Genf der berühmte Augenarzt und langjährige Leiter der von Reichspräsidenten Augenklinik in Genf, Dr. Auguste Wards, ein Schüler von Alfred von Graefe in Berlin, bei dem er den Doktorgrad erwarb.

Der Admiral Palander und Prof. Nordenskiöld erklären im Namen des schwedischen antarktischen Komitees, daß die Alreise der auf vier Jahre berechneten Expedition bis zum Herbst 1915 vollzogen wird.

rüchte über die Kriegslage verbreitet hatte. Auch hatte er sich abfällig über die deutschen Truppen geäußert. Er erklärte in der Verhandlung, daß er sich nicht deutschfeindlich ausgesprochen, sondern nur wiedererzählt habe, was in einer Schweizer Zeitung gestanden habe.

Ein zu Kachen wohnender, in den besten Verhältnissen lebender Herr kaufte entgegen den kürzlich erlassenen Bestimmungen Goldmünzen an, die er angeblich gegen hohen Verdienst und anscheinend für das Ausland weiter verkaufte. Er wurde verhaftet.

Das Berliner Schwurgericht verurteilte den Gulmader Paul Besändig, der am 19. Juli ein vierjähriges Mädchen geschändet und getötet hat, was er übrigens leugnet, zu zwölf Jahren Zuchthaus.

Berliner Bühnenkünstler veranstalten im Palais-Théâtre am Zoologischen Garten kommenden Montag eine Aufführung, die kein Eintrittsgeld kostet. Jeder Besucher muß aber eine Liebesgabe für die Truppen im Felde mitbringen.

Die Pariser Notenschäfers haben auf den österreichischen Baron-Titel verzichtet und dem Kaiser Franz Joseph ihren Freierrubel zurückgeschickt.

Das Schwurgericht in Wahrenh verurteilte Ende voriger Woche den Erbarbeiter Joseph Graf aus Königsberg wegen Raubmordes und Mordversuches zum Tode und zu 15 Jahren Zuchthaus. Graf verübte Raubmord an einem Arbeiter, fand aber bei ihm nur eine Wertschätzung von acht Pfennig und einem Heller. Darauf unternahm er noch einen Mordversuch an einer Bauerntochter und an einem Pörschankmaler.

Der Kaiser Oskar in Benteberg bei Galle a. S. hat 1000 Mark Belohnung für den deutschen Soldaten ausgesetzt, der im jetzigen Krieg als erster englischen Boden betritt.

In Göttingenbruch (Kreis Friedberg) in der Rheinmark existieren zwei ostpreussische Fischer. Lange, eine 78-jährige Frau und ein 14-jähriges Mädchen aus Wangrowa durch Raubmord. Der Vater, die Mutter und der Bruder waren von Russen erschossen worden.

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Das Geheimnis der deutschen Pläne.

Der Pariser Korrespondent der Kopenhagener „National Tidende“ berichtet seinem Blatte:

Die deutschen Pläne sind und heute noch ebenso unklar wie gestern. Weder das Bombardement von Ypern, Coiffons noch das von Reims, noch die gewaltigen Infanterieangriffe im Argonnenwalde geben uns die geringste Aufklärung. Wahrscheinlich ist es die Absicht des deutschen Oberstabes, einen japanischen Punkt in unserer Front zu finden. Doch hat es den Anschein, als ob die Beschließung von Ypern und Coiffons intensiver ist als an irgendeiner anderen Stelle der Front. In Flandern jagen große Truppen verschiebungen vorzugehen. Tausende und aber Tausende von Soldaten, welche von Thiel kommen, marschieren in der Richtung auf Ypern und Dixmuiden, und zwar nicht nur Infanterie, sondern auch Kavallerie und Artillerie. Die deutschen Pioniere machen sorgfältig topographische Untersuchungen in den überhörmten Gegenden längs des Merkens bis hin auf nach Vichy und wärtlich von Dixmuiden. Die Deutschen haben auf dem Wege zwischen Brügge und Courtrai und bei dem Dorfe Desney Artilleriestellungen errichtet. Alles deutet darauf hin, daß der Feind die umfassendsten Vorbereitungen trifft gegen einen eventuellen Vorstoß von Seiten der Alliierten. Der fürchtbare Angriff der Deutschen im Argonnenwalde ist wohl ein Versuch, mit den deutschen Truppen bei St. Mihiel Verbindung zu erhalten und gleichzeitig Verona einzuschließen.

In französischen Blättern, die in Genf eingetroffen sind wird

aus Velfort

berichtet, daß die dortige Festung während der letzten zwei Wochen eine Anzahl Ausfallversuche nach dem Osten unternommen hat. Keinesmal wurde der Versuch gemacht, die Offensiv zu ergreifen, doch jedesmal ist diese Absicht gescheitert. Wie schweizerische Blätter mitzuteilen wissen, sind die Angriffe der Franzosen auf die deutschen Stellungen unter großen Verlusten für die französischen Truppen zurückgeschlagen worden. Die „Völkische National-Zeitung“ gibt die bisherigen Verluste der Franzosen in den Kämpfen bei Velfort mit annähernd zwanzigtausend Toten und Verwundeten an.

Der Kampf an der Küste.

Amsterdam, 28. November. „Telegraf“ meldet aus Sines: An der Front wird wieder heftig gekämpft. Seit heute früh 3 Uhr donnern die Kanonen. Heute geht ein Exzess von Heft nach Brüssel, um die Frontstellungen, die sich noch an der Küste befinden, fortzuführen.

Obstern explodierten eine Anzahl Minen an der Küste, mehrere andere dürfen folgen, da die See sehr stürmisch ist. Deutsche Flieger haben auf Dover (etwa 10 Kilometer westlich von Ypern) Bomben geworfen. Englische Flieger überflogen die östliche Küstengebiet. Die Luftschiffe hat namentlich durch Fliegerbomben sehr gelitten; der Hafen ist für alle Schiffe geschlossen.

Schottischer Sturmangriff.

Paris, 27. Novbr. („Telegraphen-Union.“) Ueber einen Sturmangriff schottischer Regimenter auf eine deutsche Stellung bei Hazebrouck meldet das „Journal“: Man kann sich keine Vorstellung machen, mit welcher Sorgfalt die Deutschen ihre Schützengräben zu decken versuchen. Eines jeden Meter vor den letzteren befindet sich ein fest eingerammtes Pfählen ein künstlich verworrenes Netz von Stachelndrähten mit elektrischer Hochspannung. Die Verdrängung dieser Stacheln ist sofort tödlich. Man kann sich denken, welcher Massenangriff notwendig ist, um dieses Hindernis zu beseitigen, doch dann bietet sich den deutschen Schnellfeuer geschützen den „Koffmüllern“, ein so deutliches Ziel, daß sie Kugeln auf die Angreifer wie den Strahl aus einem Sprengschlauch senden können. Die schottischen Regimenter, die versuchten, diese furchtbaren Schützengräben zu nehmen, wurden bei den vergeblichen Bemühungen, diese Stachelndrähte zu zerreißen, unter dem furchtbaren Feuer der Feinde fast gänzlich ausgerieben. Die Leute stürzten reihenweise, ohne daß jedoch der Feind der Truppen nachließ. Es ist sicher, daß die Schotten sich bis zum letzten Mann hätten niederwerfen lassen, wenn sie nicht von ihren Offizieren durchschießlich zum Rückzug gezwungen worden wären.

Französische Niederlage in der Luft.

„Havas“ meldet vom 28. aus Paris: Eine amtliche Note berichtet Einzelheiten über die Luftkämpfe vom 18. November: Ein Fliegeroberleutnant, begleitet von einem Leutnant, bemerkte gegen 6.30 einen Aviatik-Apparat, der gegen Amiens flog. Er verfolgte ihn, erreichte ihn oberhalb Amiens, schob etwa 100 Maschinengewehrkugeln ab und beschädigte das Flugzeug leicht, das jedoch entkam. Der Sergeant griff sodann einen deutschen Albatros an, der plötzlich eine halbe Wendung ausführte, sich auf ihn stürzte und den Apparat anrannte, jedoch das Maschinengewehr ins Innere fiel. Der Apparat kam wieder ins Gleichgewicht, aber der Albatros war verschwunden. In demselben Augenblick bemerkte ein anderer französischer Sergeant der in Amiens ankam, feindliche Flugzeuge über der Stadt. Er flog mit einem Mechaniker zur Verfolgung auf, holte einen Aviatik ein und suchte ihn zum Rückflug zu den deutschen Linien zu verhindern. Er

verfolgte ihn bis in die Gegend von Mondidier. Der Mechaniker gab ohne Erfolg zehn Karabinerwürfe ab. Das französische Flugzeug erhielt drei Schüsse, wovon einer das Reservoir durchschloß. Die Verfolgung wurde aufgegeben, da die Munition ausging. Dem Mechaniker, der ungenügend beschildert war, war die linke Hand erfraten. Gegen 10.45 traf ein mit einem Leutnant und einem Korporal besetztes Flugzeug eine Taube und griff sie an, obwohl man nur mit Revolver bewaffnet war. Aber eine Maschinengewehrkugel traf den Verschiebungsdraht, sodass das Flugzeug plötzlich landen mußte. Die Aviatiker kehrten nach Amiens zurück.

Dieser französische Bericht ist das glatte Eingeständnis einer Niederlage im Kampf in den Lüften, auf den sich die Franzosen so ganz besonders glänzend vorbereitet glaubten und wo sie in der Tat so glänzende Siege davontrugen — in den Zukunftskriegstrommen der französischen Schriftsteller.

Englische Angst.

— Mailand, 28. Novbr. (Str. Post) Nach hierher gelangten Meldungen werden in zahlreichen Orten der englischen Ostküste Vorbereitungen für einen eventuellen deutschen Angriff getroffen und Wachen aufgestellt. Die Bürgermeister machen bekannt, daß kein Herannahen einer Gefahr die Bürger alarmiert und mit Aufgaben über die Möglichkeit der Flucht versehen werden. (Das klingt schon ganz anders als die alberne Drohung, die Deutschen zu „lynchen“, falls sie in England landen sollten!)

Paris in Frankreich.

Berlin, 30. Nov. (Reich-Tag.) In Paris werden durch Maneranschlag verschärfte Maßregeln gegen Paris in acher bekannt gegeben. In den letzten Tagen wiederholte Paris von Gerüchten über ein angebliches Westverdingen der Deutschen. N. a. wurde erzählt, die Auswanderer müssen Compagnie Bettüne Hazebrouck und Boulogne räumen. Die Nachricht ist zwar übertrieben, doch verleiht die Angst gemachte Bevölkerung scharfweise die nordwestlichen Departements.

Alle diese Vorgänge beweisen, daß in Frankreich das Vertrauen in einen günstigen Verlauf des Feldzugs im Schwanden begriffen ist und die Bevölkerung sich durch die amtlichen Meldungen, die übrigens in der letzten Zeit ziemlich leinstant geworden waren, nicht mehr täuschen läßt.

Der jüngste Ritter des Eisernen Kreuzes.

— Kassel, 28. Novbr. Ein 16-jähriger Ritter des Eisernen Kreuzes, der Pfadfinder Kurt Fielow, Sohn eines Posthofsbesizers aus Korbach, ist durch das stellvertretende Generalkommando des 11. Armeekorps der Militärvorbereitungsanstalt in Jena überwiegen worden. Fielow hatte sich beim Ausmarsch der Truppen den Kämpfern angeschlossen und sich im Westen verdient gemacht, bis ihm die Kämpfe bei Lille und Armentières Gelegenheit gaben, sich so vor dem Feinde auszuzeichnen, daß ihm trotz seiner Jugend das Eiserne Kreuz verliehen wurde, da er mehreren Soldaten und zwei Offizieren durch seine Unerschrockenheit das Leben gerettet hat.

Der türkische Vormarsch im Kaukasus.

Konstantinopel, 28. Novbr. (W. B. Nichtamtlich.) Das Hauptquartier teilt mit: Unsere Truppen im Tschoroktale warfen einen Ausfallversuch der Russen in der Gegend der Flußmündung zurück. Die Geschütze der Landbesetzungen von Baku nahmen an diesem Kampfe teil, aber ohne Erfolg. Unsere Truppen drangen in der Gegend von Utschara, zehn Kilometer südlich von Baku, vor. — Die Russen behaupten in ihren amtlichen Mitteilungen, daß unsere Truppen im Kaukasus besiegt und auf Erzerum zurückgegangen seien. Diese Nachricht ist vollständig falsch. Unsere Truppen sind bereits zur Offensiv gegen den Feind übergegangen, der keinerlei Bewegungen außerhalb seiner besetzten Stellung gemacht hat und im Gegenteil nach den Kämpfen im freien Felde eine weitere Strecke vor unseren siegreichen Truppen zurückgewichen ist.

Konstantinopel, 28. Novbr. (W. B. Nichtamtlich.) Das Blatt „Turan“ erzählt, das russische Linienkrieger „Swjatosl-Jewskij“ sei bei dem letzten Seekampfe im Schwarzen Meer so schwer beschädigt worden, daß die Ausbesserung zwei bis drei Monate dauern werde.

Die feindlichen Ausländer.

Der türkische Ministerrat hat bezüglich der in der Türkei lebenden Angehörigen der kriegsführenden Staaten beschlossen, daß, da die osmanischen Untertanen und Konsula in Rußland und Persien eine Behandlung erfahren, die den Grundsätzen des Völkerrichts und der Menschlichkeit widerspricht, die russischen Untertanen die Türkei nicht verlassen dürfen. Sie werden aus den Küstengebieten und der Umgebung von militärischen Zonen entfernt und in ihnen von der Regierung angewiesenen Unterkünften des inneren Landes untergebracht. Die Konsula Rußlands werden, so lange es den türkischen Konsula nicht gestattet ist, Rußland zu verlassen. Ihren Wohnsitz an Orten nehmen müssen, welche die osmanische Regierung ihnen anweisen wird. Die französischen und englischen Staatsangehörigen werden gleichfalls die Türkei nicht verlassen dürfen. Verdächtige werden in Gebiete, die ihnen von der Regierung angewiesen werden, verfrachtet. Den Belgieren wird freigestellt wer-

den, in der Türkei zu bleiben oder abzureisen. Serben und Montenegriner werden die gleiche Behandlung erfahren wie die Russen. Die türkische Regierung wird über doppelt soviel russische Konsula als türkische Konsula in Rußland festgehalten werden, die Verhaftung verhängen. Bis zu dem Zeitpunkt, wo festgestellt ist, welche Behandlung die türkischen Konsula in Frankreich und England erfahren, werden die Konsula dieser beiden Staaten die Türkei nicht verlassen dürfen.

Der französische Justizmord.

Von der Schweizer Grenze. Ueber die Rechtgerichtsvorhandlung gegen die Mitglieder des deutschen Feldlazarets von Péronne bringen die Pariser Zeitungen vom Donnerstag nur kurze, erschütternd von der Justiz zusammengestellte Berichte. Man erzählt daraus immerhin, daß die angeklagten Dialonissinnen die Beschuldigung, Verwundete, Handwörter und Verbandsmaterial entwendet zu haben, in unpoetischer Weise entkräfteten; sie hatten alles von den französischen katholischen Schwestern, die an ihrer Seite die Verwundeten pflegten, als Geschenk erhalten für die deutschen Soldaten; die französischen Schwestern wollten damit ihren Dank für die Hingabe der Dialonissinnen zum Ausbruch bringen. Das Pariser Kriegsgericht hat trotzdem neun der angeklagten Krankenpflegerinnen zu Gefängnis bis zu 9 Monaten verurteilt.

Wie England Krieg führt.

Konstantinopel, 28. Novbr. (W. B. Nichtamtlich.) Dem „Tanin“ wird gemeldet, daß die Engländer, die auf Cypern bald die Mohammedaner, bald die Griechen zu begünstigen pflegen, nunmehr die Griechen gegen die Mohammedaner aufheben. In mehreren Orten sei es bereits zu blutigen Kämpfen zwischen den Griechen und Mohammedanern gekommen. Auf der Insel sei ein Aufstand ausgebrochen.

Hamburg, 28. Novbr. Die „Hamburger Nachrichten“ berichten aus Stockholm: Der schwedische Missionar Sandgren, der aus Ruben in Indien nach Schweden heimgekehrt ist, teilt mit, daß alle deutschen Missionare, auch die Nichtwehrpflichtigen, von den Engländern verhaftet und interniert worden sind.

Die Somali-Reiter gegen England.

Konstantinopel, 29. Novbr. (W. B. Nichtamtlich.) Nachdem die Muslimanen des Somali-Landes Kunde erhalten haben, daß an der Grenze von Ägypten Muslimanen mit den Engländern im Kampfe stehen, haben mehrere tausend Somali-Reiter gegen Ägypten.

Unerkannte gefallene Offiziere.

Der Vater eines gefallenen jungen Offiziers teilt der „Frankf. Ztg.“ mit, daß er von Herrn Oberstleutnant A., der zur Zeit sich in Sedan befindet, eine Liste der aus dem Ort- und dem Soldatenfriedhof in Reims begrabenen Offiziere empfangen hat, deren Namen infolge Fehlens der Erkennungsmarke nicht festgestellt werden konnten. In Ermangelung des Namens sind auf den angeführten Holzkreuzen sonstige Erkennungszeichen (Buchstaben der Wäschstücke usw.) vermerkt. Es handelt sich in der Hauptsache um Offiziere aus baltischen Regimentern, darunter eine ganze Reihe an 115. Regiment, auch solche aus dem 117., 118. sowie aus dem 30. Reserve-Regiment. Herr Major Ehlmann in Mainz (Werrstraße 51) ist gerne bereit, weitere Auskunft zu geben.

Krieg auf eigene Faust.

Paris, 27. Novbr. (W. B. Nichtamtlich.) Der „Eclair“ meldet, daß waffnete Banden in Iberia in französisch-Guinea einfielen, die Einwohner vertrieben und die Dörfer plünderten. Die Regierung von Oberla erwiederte auf eine diebstahlige Protestnote der französischen Regierung, daß sie für die Vorkommnisse nicht verantwortlich sei, da der Einfall von wilden Stämmen ausgeführt worden sei, über welche die Regierung keine Gewalt habe. Der französische Gouverneur sandte sofort 200 Schützen in das Kampfgebiet, um die Banden zu vertreiben, und benachrichtigte die Regierung von Oberla, daß die französische Regierung entschlossen sei, die Eindringlinge in dem Territorium von Oberla zu verfolgen, falls sich der Einfall wiederholt.

Wettervorausage

des Völkischen Vereins in Frankfurt a. M. Dienstag, den 1. Dezember.

Eine Änderung der Wetterlage ist seit gestern nicht eingetreten; über Mittel- und Norddeutschland der nördlichen Teilmittel Ostwärts hohe Windstöße vorüberziehen, jedoch mit einer Änderung des trübigen milden Wetters nicht zu rechnen ist. Vorbereitungen für Dienstag: Bedeck., zumweilen Regen, schwache, südwestliche Winde.



Pallabona

Unverfälschtes Haarwuchsmittel, entfaltet die Haare rasch und reichlich. Macht sie locker und leicht zu kämmen, verleiht ihnen die weiche, seidige Beschaffenheit. Das Pulver ist das kostbarste Haarwuchsmittel. Preis 1,50 u. 2,50 per Dose. In Apotheken, Parfümerien, Kosmetikgeschäften sowie man findet. 38776

Zur See.

Unsere Unterseeboote im Kanal.

Amsterdam, 28. Novbr. (Str. Bl.) Nach einem Telegramm aus Bécamp ist am 26. Novbr., morgens 8 Uhr, das englische Dampfschiff „Primo“ durch ein deutsches Unterseeboot bei d'Anker an der französischen Küste im Kanal, etwa 20 Kilometer nördlich von De Haave, in den Grund geholt worden. Die Besatzung wurde gerettet und nach Bécamp gebracht. Der Dampfer „Primo“ hatte 1366 Tonnen Rauminhalt und gehörte der Belton-Co. in Newcastle.

Wie der „Vulwurf“ in die Luft flog.

London, 28. Novbr. (W. B. Nichtamtlich.) Die Zeitungen bringen folgende Einzelheiten über die Explosion des „Vulwurf“: Das Unglück geschah am Donnerstag früh genau um 8 Uhr, während das Schiff bei Svernes vor Anker lag. Die Explosion war so heftig, daß das ganze Schiff in kleine Stücke zerrissen wurde. Die Augenzeugen auf den Nachbarschiffen sahen nichts als eine Rauchsäule, in der das Schiff nach drei Minuten verschwunden war. Kohlenträger lagen aus, daß sie auf dem „Vulwurf“ Matrosen gesehen hätten, die die Hand an den Kopf legten, einen Augenblick aufmerksam still standen und in der nächsten Sekunde in Stücke zerrissen wurden. Hilfe war nicht möglich. Nichts ist übrig geblieben als Bruchstücke, verflämmete Leichen und abgebrannte Eisedmäßen. — Lord Beresford, dessen Flaggschiff der „Vulwurf“ gewesen ist, vertritt die Ansicht, daß das Unglück nur durch eine Explosion im Pulvermagazin habe entstehen können, obwohl er für diese Erklärung geben könne, da alle Vorsichtsmaßnahmen getroffen worden seien, um die Munition auf der richtigen Temperatur zu halten, und da es angesichts der Prüfungen, die regelmäßig stattgefunden hätten, als ausgeschlossen gelten müsse, daß sich darunter Schießpulver von schlechter Beschaffenheit befunden habe.

Churchill prahlt.

London, 27. Novbr. (W. B.) In einer Rede im Unterhause führte Marineminister Churchill u. a. aus, daß die verhältnismäßige Stärke der Flotte beträchtlich größer sei als bei Beginn des Krieges. Während Deutschlands Flotte Ende 1913 nur um drei Dreadnoughts vermehrt haben könnte, könne England seine Flotte um fünfzehn der mächtigsten Schiffe vermindern, die je gebaut wurden. Es sei keine Uebertreibung, zu sagen, daß England, selbst wenn der Feind keine Verluste erleide, ein Jahr hindurch monatlich einen Ueberdreadnought verliere, und doch dieselbe Ueberlegenheit zur See besitze, wie vor dem Kriege. Es sei aller Grund vorhanden, der Macht der Flotte zu vertrauen, selbst wenn England allein stände. Oder es habe obendrein mächtige Verbündete zur See. (Bei Uebertreibung, mühen diese praktischen Erfahrungen an, als seien sie bestimmt, dem englischen Publikum Unterzang des Ueberdreadnought „Andacious“ mundgerecht zu machen, dessen Verlust von Engländern noch nicht amtlich mitgeteilt worden, aber dennoch nicht unbekannt geblieben ist!)

Die „Emden“.

Aus Tokio wird gemeldet: Nachträglich wird bekannt, daß die „Emden“ noch die japanischen Dampfer „Suwaruara“ und „Kitano Maru“ mit englischen Soldaten, mit der „Kawata Maru“ also drei japanische Dampfer versenkt hat.

Der Kampf an der Küste.

Amsterdam, 30. Novbr. (Str. Bl.) Von der holländischen Grenze meldet der „Telegraaf“: Augenscheinlich erwarten die Deutschen eine neue Aktion der Engländer gegen Seeburg, das noch stärker nach außen abgegrenzt wird, als es bisher der Fall war. Vor allem schützen sich die Deutschen sehr gegen die Spionage und sie treffen Verfügungen, um vorzubeugen, daß wiederum Signale vom Lande aus mit den englischen Schiffen gewechselt werden können. Eine Anzahl von Leuten wurde als verdächtig, Signale ausgewechselt zu haben, festgenommen. Die Verhaftungen dauern noch an. Unterdessen bleibt es hier ganz ruhig und sowohl in Seeburg als an der Yper ist es still. Es wurde kein Kanonendonner gehört. Der Frost in Flandern ist nun wieder einem nassen Winter gewichen. Daß die Deutschen aus alles vorbereitet sind, geht daraus hervor, daß es in der vorigen Woche star, man in Nordflandern Truppen mit holländischen Schützlingen ankommen sah. In Brügge wurden einige Bürger verhaftet, in deren Wohnungen man Gewehre gefunden hat. Ferner müssen alle jungen Leute im Alter von 18 bis 45 Jahren eine Erklärung unterzeichnen, worin sie sich verpflichten, nicht die Waffen gegen die Deutschen zu ergreifen, 3 oder 4000 Bürger mußten zu diesem Zwecke an der Station Geclos zusammenkommen. Da die Zusammenkunft am Bahnhof stattfand, so glaubten einige junge Leute, sie sollten wegtransportiert werden und ergriffen die Flucht.

Deutsche Vorbereitungen?

London, 29. Novbr. (Str. Bl.) Aus Donlogne wird der „Times“ gemeldet: Wie es scheint, werden die Deutschen in der Umgebung von Arras in den nächsten Tagen einen großen Angriff unternehmen.

Wie berichtet wird, haben sie dort 700 000 Mann zusammengebracht. Anscheinend wollen sie einen neuen und energischen Versuch unternehmen, die Küste in der Nähe Arras-Lille zu erreichen.

Die Kämpfe in den Argonnen.

Paris, 30. Novbr. (W. B.) Der amtliche französische Kriegsbericht vom 29. ds. 11 Uhr abends besagt: „Auf der ganzen Front herrscht Ruhe ausgenommen in den Argonnen, wo die deutschen Angriffe nicht erfolgreicher waren als früher.“

Poincaré, Viviani, Dubost und Dechanel besuchten am Samstag die Stellungen der französischen Armee in den Argonnen und die Stadt Clermont en Argonne, welche völlig zerstört ist, wo sie das Fort Douaumont und die vorgelagerten Stellungen besichtigten. Poincaré hat am Abend Verdun verlassen.

Landesverräter.

Strasbourg i. El., 30. Novbr. (W. B. Nichtamtlich.) Das Kriegsgericht Neubrühl hat laut „Straßburger Post“ in der am 24. November in Mülhausen abgehaltenen Sitzung wieder über zwei Fälle von schwerem Landesverrat zu befinden gehabt. Beurteilt wurde zunächst der Handelsvertreter Alfons Bachel aus Steinbach bei Mülhausen der nachgewiesenermaßen den Franzosen die deutschen Stellungen und Truppenbewegungen verraten hatte zu zwölf Jahren Zuchthaus. Zwei weitere Mitangeklagte mußten wegen Mangels an ausreichenden Beweisen freigesprochen werden. Ebenfalls zu 12 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust verurteilt wurde der Redner Eugen Ebele aus Mülhausen, der überführt ist, zwei Schuhschneidereien an die Franzosen verraten und ihre Verhaftung veranlaßt zu haben.

Das Meisterwerk Hindenburgs.

Eine besonders bemerkenswerte Anerkennung findet Hindenburgs Schlacht in Polen durch den Militärkritiker des „Corriere della Sera“, General Gatti. Gatti hat seine Ansicht über den strategischen und taktischen Wert des deutschen Angriffs im Osten von Grund aus geändert. Bis in die letzten Tage hinein bestrebt, Bedeutung und mögliche Erfolge dieses Angriffs herabzumindern, schreibt Gatti jetzt einen langen Aufsatz, den man einem polemischen Gegner zuschreiben könnte, wenn ihn Gatti nicht selbst unterschrieben hätte. Aus den Feststellungen Gattis ragen nach einer Zusammenfassung der „Tägl. Rundschau“ folgende hervor:

Der deutsche Feldherr hat „zur Verwirklichung seiner Absichten seinen Willen dem Gegner aufgezwungen, der alles Interesse daran gehabt hat, sich nicht auf die Weise, zu dem Zeitpunkt und an dem Orte zu schlagen, wo er zur Schlacht genötigt wurde.“

Der deutsche Feldherr vollzog Truppenverschiebungen, die „ein Meisterwerk militärischer Kunst bleiben werden.“

Die Verwendung der Kavallerie auf deutscher Seite ist „eines der wenigen Beispiele in diesem Kriege von taktischer Verwendung der Kavallerie.“

Die dem österreichischen Heer zugewiesene Aufgabe „enthält sich als immer bedeutender, indem es, den höheren taktischen Gründen gehorchend, die Verteidigungslinien und direkten Verbindungen mit der Heimat verließ und nur das Ziel im Auge hatte, das feindliche Heer auf jede mögliche Weise zu schädigen. Das ist sein Verdienst, und dafür gebührt ihm Lob.“

Der deutsche Feldherr hat die Russen gezwungen, „von allen Seiten Truppen zum Kampfe (bei Lodz) herbeizuholen“, indem das Treffen zur Schlacht und dann zur „großen Schlacht“ wurde.

Das deutsche Heer „schlug an einer Stelle wie mit einem schweren Hammer kräftig auf die dünne Unterlage der russischen Linie und zerdrückte sie.“

Nun schildert Gatti die strategischen Vorteile, die der deutsche Feldherr von seiner Operation erzielt und noch erwarten darf. Er zählt folgende auf:

Die Russen sind gegen Lovitsch getrieben, das 40 Km. von der Weichsel entfernt ist (etwa 50 Km. südlich von Plock), der Kampf tobt tatsächlich heftig bei Lodz.

Der russische rechte Flügel kann sich in dieser Gegend bald in kritischer Lage befinden, weil er von den Truppen auf dem rechten Ufer getrennt ist und auch diese in nordöstlicher Richtung von Vlyno und Plock vertrieben worden sind.

Die deutsche Konzentrierung macht es auf jeden Fall den Russen schwer, sich zu sammeln. Wenn die Deutschen geschickt manövrieren, können sie die feindlichen Truppen nach und nach schlagen, wenn sie, müde von den langen Märschen, betrossen von der Abberufung in einer nicht vorgesehenen Richtung, in der Feuerlinie eintreffen. Nichts ist schwieriger zu arrangieren und durchzuführen als ein Richtungswechsel bei marschierenden Truppen, besonders bei den großen Heeren von heute.

Der Druck auf den russischen rechten Flügel allein

schon bewirkt eine „Drehung auf das russische Zentrum“, das, wenn es sich zu weit (gegen Westen) vorwagt, „Gefahr läuft, vom Reste des Heeres getrennt zu werden.“

Wenn das deutsch-österreichische Zentrum, wie es Gatt. annimmt, schwächer ist als seine Flügel, ist der deutsche Vormarsch längs der Weichsel „elegant das Problem, den weniger kräftigen Truppen hilfsreiche Hand zu leisten, indem er ihnen ermöglicht, ohne große Gefahr vorzurücken.“

Noch viel bedeutender ist der Erfolg, der darin besteht, daß das deutsche Heer sich zwischen den russischen rechten Flügel und Warschau einschließen würde. Im Festungsbereich Nowo-Georgijewsk-Brest-Litowsk-Zwangozod sind wahrscheinlich nur Truppen zweiten und dritten Ranges geblieben. Sie könnten wohl durch Truppen der Nordarmee verstärkt werden, das würde aber den Deutschen in Ostpreußen den Weg freimachen. Glück der deutsche Vormarsch von Lovitsch auf Rawa und Grojec, werden die Russen nach Süden zurückgeworfen mit geringer Möglichkeit, der feindlichen Umklammerung zu entgehen.“

(Rawa und Grojec liegen südlich der Bahnlinie Lodz-Warschau, Rawa südlich von Skiernewice und Grojec südlich von Warschau. D. Red.)

Die deutschen Gewerkschaften und ihre Kriegskosten.

Der Gewerkschaftenverein der Maschinenbau- und Metallarbeiter zählte in den Monaten August und September an seine Arbeitslosen 94 719,05 Mark aus. Es kommen noch hinzu 10 785 Mk. für unentgeltlich abgestempelte Beiträge arbeitsloser Mitglieder, also im ganzen 105 504 Mk. Zu den Rabatten sind etwa 8000 Mitglieder gerufen. — Der Gewerkschaftenverein der Fabrik- und Handarbeiter hat in der Kriegszeit bis Ende Oktober an Arbeitslosenunterstützung 32 000 Mk. und an die Frauen und Kinder der im Felde stehenden Mitglieder 19 403 Mk., im ganzen also 51 403 Mk. gezahlt. Im Felde stehen circa 4000 Mitglieder. — Der Bund deutscher und österreichischer Brauergesellen hat durch Sammlungen in seinen Ortsvereinen 10 258,70 Mark aufgebracht, die meisten Ortsvereine gehören dem Verbande der Deutschen Gewerkschaften an, die anderen den christlichen Gewerkschaften. Der Brauer sammelt weiter. — Der Gewerkschaftenverein der Deutschen Textilarbeiter zählte an die im Felde stehenden Mitglieder bis Ende September 6000 Mk.; die Unterstützung der Mitglieder aus lokalen Vereinsmitteln sind in dem genannten Betrag nicht mit eingeschlossen. — Der Gewerkschaftenverein der Holzarbeiter hatte bis Ende Oktober an Arbeitslose zu bezahlen 41 550,31 Mk. — Vom Gewerkschaftenverein der Schuhmacher und Lederarbeiter bezogen 728 Mitglieder für 19 220 arbeitslose Tage 17 688 Mk. Von Mitte September ab ließ die Arbeitslosigkeit erheblich nach, es blieben nur noch 209 Arbeitslose. — Von Mitte August bis Ende September waren vom Gewerkschaftenverein der Schneider an 506 arbeitslose Mitglieder 21 456 Mk. zu zahlen. — Im Gewerkschaftenverein der Bergarbeiter gab es keine Arbeitslosen, was auf den großen deutschen Kriegsbedarf an Kohlen zurückzuführen ist. — Der Gewerkschaftenverein der Zigarren- und Tabakarbeiter hatte für seine Arbeitslosen bis Ende September 6063,10 Mk. aufzubringen. — Der Gewerkschaftenverein der Maler, Radierer und graphischen Berufe zahlte außer der freien Abstempelung der Beiträge für arbeitslose Mitglieder 450 Mk. — Der Gewerkschaftenverein der Bauhandwerker hatte bis Ende September 1500,17 Mk. zu zahlen. — Der Gewerkschaftenverein der Töpfer und Kleber zahlte für Arbeitslose bis Ende September 4200 Mk. und für andere Unterstützungen, die mit dem Kriege zusammenhängen, noch 1760 Mk., also zusammen 5960 Mk. — Insgesamt wurden von den Gewerkschaften 268 822 Mk. ausgegeben. Einige kleinere Gewerkschaften haben keine Angaben gemacht.

Bewundung des Großfürsten Dimitrij.

Die „Vaseler Nachrichten“ melden aus Mailand: Der russische Großfürst Dimitrij ist in den Kämpfen mit der deutschen Kavallerie an der Warthe schwer verwundet worden. — Der Großfürst ist ein Sohn des Großfürsten Paul Alexandrowitsch, eines Bruders Alexanders II., aus dessen erster Ehe mit der verstorbenen Prinzessin Alexandra von Griechenland. Großfürst Dimitrij, der gegenwärtig im 23. Lebensjahre steht und Chef des 11. Grenadierregiments und des 2. Leibgarde-Schützenbataillons ist, galt bis vor kurzem als Bräutigam einer der Töchter des Zaren Nikolai II., man sagt: der Großfürstin Tatjana. Die einzige Schwester des Großfürsten Dimitrij, Großfürstin Maria, war mit dem schwedischen Prinzen Wilhelm Herzog von Södermanland verheiratet. Die Ehe wurde jedoch gelöst. Der Vater des Großfürsten Dimitrij, Großfürst Paul, ist vor einigen Jahren in Livorno eine morganatische Ehe mit einer Frau v. Wischikors eingegangen, die später vom König von Bayern den Titel Gräfin Hohenzollern erhielt.

Geschäftliche Mitteilung.

Der Verein der Schuhwarenhandler von Frankfurt a. M. und Umgebung teilt dem Publikum hierdurch mit, daß Schuhe und Stiefel nicht nur allein sehr teuer werden, sondern die Lagen werden auch täglich kleiner und dürfte es sich sehr empfehlen, Einkäufe für längere Zeit im Voraus jetzt zu machen. (114)



Frankfurt, 30. November.

Kriegs-Weihnachts-Schaukasten.

Unsere Weihnachts-Kaukasten stehen natürlich ganz im Zeichen des Krieges, ohne dadurch etwa „einsellig“ geworden zu sein. Im Gegenteil. In sehr mannigfaltiger, oft in sehr gestrichelter Weise wird an die große, kriegserfüllte Zeit erinnert und erfreulicherweise fehlt der Humor nicht. Hier klopfen Zigarren aus einer großen Feldpostkassette geschüttelt, aus denen ein feidgrauer Infanterist die beste prägend herausnimmt und ansiekt. Wollstrümpfe und dicke Wäsche ist vorläufig zusammengepackt, wie es die Ausnutzung des Tornisters braucht. Hohe Reistiefel, Sporen, Waffen, Fernrohre bilden daneben die weitere Ausstattung. Aber wo es nicht die Sache selbst sein kann, ist doch der Krieg überall Schmutz und Mittel der Anpreisung. Schachteln mit Süßigkeiten tragen das Bild unseres Feldmarschalls Hindenburg oder haben die Form einer 42-Zentimeter-Bombe. Wurst und Kuchen sind mit nationalen Schleifen gebunden und erinnern daran, was der Soldat alles braucht und so eindringlich, daß der Neemere, der seinen Lieben auch etwas hinausenden will und nicht kann, wenn er Mühe kennt, bitten muß: „Vodet nicht mit Liebesgaben.“

Um so schöner haben es die Kinder. Ganze Schichten mit brennenden Dörfern fliehenden Franzosen, lästigen Sanitätskolonnen haben rührige Warenhäuser aufgebaut. Hier ist eine Bräute, über die die Infanterie ihrem Offizier nachkümert, während rechts Mannen, links Husaren einen Planenangriff machen, um die ganze Front zu verwirren. Maschinengewehr-Kompanien liegen hinter Sandbüschen und feuern, ein höherer Stab beobachtet die Schlacht vom Hügel, während ein Luftschiff das Bild und die Phantasie der Kinder krönt. Wo anders ist eine Hüte im Argonnenwald zu sehen, in der sich vor vergnügt grinsenden Bauernkriegern die Liebesgaben häufen. Ein anderes Schaukasten zeigt einen Liebesgabentransport selbst. Vom Hügel eines Dorfes und von allen Seiten kommen die Soldaten zusammengelaufen, an die aus den Autos und Wagen die beliebten Pakete verteilt werden. Es gibt auch wunderschöne Kriegssuppen.

Gar viele Knaben, drei- und vierjährige, sieht man jetzt schon in den Straßen, die „ganz wie Papa“ gekleidet sind, feidgran mit Schlepphübel „wie aus dem Schaukasten“, wo man diese zukünftigen Helden vor Wochen schon bewundern konnte. Wenn Greys zwanzigjähriger Krieg Wahrheit werden soll — und Deutschland ist auf alles gefaßt — dann können auch unsere „Feldmäuschen“ (die drei- und vierjährigen) noch dran teilnehmen. Einshweilen treiben sie ihn noch „als kindlich Spiel“.

Universität Frankfurt.

Mit den bei der letzten außerordentlichen Immatrikulation verpflichteten Studierenden erreicht die Gesamtzahl der Studierenden an der Universität die Ziffer 543. Die verspäteten Einschreibungen, die mit Genehmigung des königlichen Kommissars erfolgten, betrafen im wesentlichen Kriegsfreiwillige, die im Heeresdienst keine Verwendung gefunden haben.

Feldpost-Pfundbriefe.

Feldpostbriefe bis 500 Gramm sind, wie schon mitgeteilt, vom 2. bis einschließlich 8. Dezember von neuem zugelassen. Die Gebühr beträgt 20 Pfennig.

Nur sehr starke Pappkästen, festes Packpapier oder dauerhafte Leinwand sind zu verwenden. Die Päckchen, auch die mit Klammerverschluß versehenen, müssen fest umschürt werden, bei Sendungen von größerer Ausdehnung in mehrfacher Kreuzung. Die Aufschriften sind auf die Sendungen niederzuschreiben oder unbedingt haltbar auf ihnen zu befestigen. Es sind auch Lebens- und Genussmittel zulässig. Ausgeschlossen sind leicht verderbliche Waren wie frisches Obst, Butter, Fett, frische Wurst; ferner feuergefährliche Gegenstände. Päckchen mit Flüssigkeit sind nur zugelassen, wenn die Flüssigkeit in einem starken, sicher verschlossenen Behälter enthalten und dieser in einen durchlöcherigen Holzblock oder in eine Hülle aus starker Pappe fest verpackt ist sowie sämtliche Zwischenräume mit Baumwolle, Sägespänen oder einem schwammigen Stoffe so angefüllt sind, daß beim Schadhastwerden des Behälters die Flüssigkeit aufgesaugt wird. Sendungen, die den vorstehenden Bedingungen nicht entsprechen, werden von den Postanstalten unweit der Ort zurückgewiesen.

Wie wir hören, soll bei portopflichtigen Feldpostbriefen fortan über die Ueberschreitung der vorgeschriebenen Gewichtsgrenze bis zu 10 Prozent des Höchstgewichtes hinweggesehen werden, so daß künftig, solange das Höchstgewicht 250 Gramm beträgt, im Ueberschreitung von 25 Gramm und bei der Zulassung von 500 Gramm für Feldpostbriefe ein Uebergewicht von 50 Gramm gestattet ist. Briefe im Gewicht von

50 Gramm bis 275 Gramm kosten während der Zeit, wo auch 500 Gramm-Briefe zugelassen sind, 10 Pf.

Die fünf Frankfurter mit dem Eisernen Kreuz.

Die fünf Ehne des verstorbenen Oberleutnants z. D. v. Both, Ritters des Eisernen Kreuzes, der lange Jahre in Frankfurt a. M. im 81. Infanterie-Regiment als Chef der 7. Kompanie, sodann als Major und Kommandeur des 2. Bataillons gestanden, wurden für ihr tapferes Verhalten mit dem Eisernen Kreuz dekoriert und zwar: Hauptmann der Reserve und Führer eines Garde-Ersatz-Bataillons Heinrich von Both, Oberregierungsrat in Posen, Major Friedrich v. Both, Abteilungs-Kommandeur im Feld-Infanterie-Regiment Nr. 20, Stabsarzt im Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 88 Dr. med. Hans von Both, Leutnant der Reserve im Grenadier-Regiment Nr. 89 Ulrich v. Both, Regierungsbaumeister in Berlin und Oberleutnant im Grenadier-Regiment Nr. 89 Bruno v. Both, Major Friedrich v. Both erhielt auch das Eisene Kreuz erster Klasse.

Hilfe für Deutsche in Rußland.

Der Hilfsausschuß für Deutsche in Rußland, der sich vor kurzem hier gebildet hat, hielt am Samstag Abend im Kaufmännischen Verein eine neue Besprechung ab über die Schritte, die geteuen sind und weiterhin unternommen werden sollen. Im Namen des Ausschusses gab Herr Vid den Inhalt der aus auswärtige Amt gerichteten Eingabe bekannt, die folgende Fragen aufwirft: 1. Was kann mit Rücksicht auf Erfolg unternommen werden, um den Aufenthaltort und die Adressen der in Rußland Vermissten zu erfahren? 2. Welcher zuverlässige Weg besteht, um mit Personen, deren Adressen bekannt sind, bezw. würden, schriftlich in Verbindung zu treten? 3. Welche amtliche Hilfe und Vermittlung kann in Aussicht gestellt werden für die Beförderung von Geldsendungen, sowie die Ueberbringung von Kleidungsstücken? Auf diese Eingabe ist dem Ausschuss bis jetzt noch kein Bescheid geworden. Der Redner teilte mit, die Behandlung sei, wie man aus Briefen erfahren habe, in den verschiedenen Gouvernements sehr verschieden, jedenfalls spiele die Vermögenslage eine große Rolle. Kriegsgefangenen sei der Briefverkehr mit Deutschland überhaupt verweigert, aber auch Zivilgefangene hätten durch Unterzeichnung eines Verweises auf brieflichen Verkehr mit Deutschland verzichten müssen. Es sei gelungen, eine Firma zu finden, die sich zur Uebermittlung von Geldbeträgen an bekannte Adressen von Deutschen in Rußland bereit erklärt habe. Das von der Firma Siegfried Mayer-Mapin zur Benutzung gestellte reichliche russische Adressenmaterial wurde dankbar begrüßt. Im übrigen wurde der Vorschlag der „Frankfurter Zeitung“ vom 26. November, der mit Hilfe geeigneter und hilfsbereiter Personen auf internationaler Grundlage eine umfassende Organisation zum Ziel habe, als sehr beachtenswert erklärt. Die Geschäfts- und Auskunftsstelle des Ausschusses befindet sich bei der Firma Eberhard Müller u. Co., Bethmannstraße 48. Folgende Resolution wurde angenommen:

Die heutige Versammlung des Hilfsausschusses für Deutsche in Rußland begrüßt die in der „Frankfurter Zeitung“ vom 26. November erfolgte Anregung zur Schaffung einer internationalen Organisation im Interesse der im feindlichen Ausland gefangenen Deutschen und hofft, daß sich einflußreiche Männer und Stellen ohne Verzug bereitfinden, diese Anregung in die Tat umzusetzen.

Von der Kaiserbrücke.

(Eine Spundwand eingedrückt.)
Zur Neubildung des rechtseitigen Kais an der zukünftigen Kaiserbrücke ist von den Fischerbogen bis zur sogenannten „Muschel“ mit einem Abstand von etwa 7 Metern vom Ufer eine Spundwand geschlagen, die an ihren Endpunkten wiederum durch Spandwände mit dem Ufer verbunden ist. Schon bei dem Beginn der Arbeiten zeigten sich infolge des festigen Untergrundes erhebliche Schwierigkeiten. Die starken Pfähle splitterten sich und verursachten undichte Stellen. Man ging nun daran und ramnte an der Längsseite, jedoch nur auf etwa 50 Meter, und mit einem Abstand von einem halben Meter, eine weitere Spundwand legte den Zwischenraum trocken und füllte diesen mit Latzen aus. Um dem starken seitlichen Druck zu begegnen, wurde die gesamte Längsseite der Spundwand mit starken Rundhölzern verpfriest, worauf die Trockenlegung der abgedämmten Straße erfolgte. Während der für die Errichtung der neuen Raimauer notwendigen Ausschachtungsarbeiten wurden der Sicherheit halber die Längsseite durch kleine Stützen verstärkt. Der Druck des Wassers war indessen so stark, daß in der Nacht von Freitag auf Samstag auf etwa fünf Meter eine Stelle der Spundwand eingedrückt wurde und die ganze Fläche wieder überschwemmt ist. Damit ist ein großer Teil der bis dahin gediehenen Arbeiten zwecklos geworden. Es ist die Fortführung des an der unteren Längsseite bereits begonnenen Fangdammes unerlässlich. Die nicht unerheblichen Kosten trägt die ausführende Firma.

Vollzeitliche Meldung von Ausländern.

Alle zur Zeit noch in Frankfurt sich aufhaltenden Angehörigen ausländischer Staaten haben sich vom 2. Dezember ab täglich einmal zu einer ihnen passenden Zeit zwischen 7 Uhr vormittags und 8 Uhr abends in dem zuständigen Polizeirevier zu melden und in die dort aufliegende Liste persönlich ihren Vor- und Zunamen einzutragen. Ausnahmen können nur auf besonders begründetes Gesuch hin berücksichtigt werden.

Die deutsch-türkische Bundesgenossenschaft.

Im Zoologischen Garten sprach am Samstag Abend vor einem überaus zahlreichen Publikum der Orientalforscher Dr. Ernst Jaesch über die geschichtlichen Grundlagen, die zur heutigen deutsch-türkischen Bundesgenossenschaft geführt haben und über die Aussichten, die sich daraus für die Zukunft ergeben.

Das russische Drängen nach Konstantinopel, dem Deutschland, wie schon Friedrich der Große und nach ihm im 19. Jahrhundert immer wieder die bedeutendsten deutschen Politiker erlammten, nachvollwoll entgegenzutreten mußte, hat eine zwingende Zusammengehörigkeit der heutigen Verbündeten ergeben. Selbst ein jähwankender Tyrann wie Abdul Hamid ließ dies nicht einen Augenblick aus den Augen, und die Jungtürken, deren Neigungen einen Augenblick sich Frankreich zuwenden schienen, nahmen bald die frühere Politik wieder auf. Englands Rolle war dem großen Kampfe Rußlands um den Ausgang des Schwarzen Meeres gegenüber wichtig; der Redner sprach sogar die Vermutung aus, daß die Besorgnis vor einem deutsch-englischen Orientabkommen, das die Grundlage einer weiteren Verständigung gebildet hätte, Rußland zur Bechtungung des Kriegsausbruches trieb. Heute steht England der Türkei durchaus feindlich gegenüber. Auch gegen Frankreich sind die deutsch-türkischen Interessen die nämlichen. Einen Bräustein des wirklichen Verhaltens der Mächte gegen die Türkei bildet ihr Verhalten gegenüber dem Bau der Bagdadbahn, die dem Osmanenreich ein Rückgrat geben soll, und gegenüber der Frage der Aufhebung der Kapitulationen, die die Türkei unerträglich knedelten. Auch war die Politik der drei Ententemächte ausgesprochen islamfeindlich, während Deutschland allein der islamitischen Vormacht gegenüber und allen Mohammedanern sich als Freund erwies. Der Redner entwarf sodann ein durchaus objektives Bild der in Europa immer noch zu wenig bekannten Türkei und ging dann zur Schilderung der Verhältnisse über, die dem Kriegsausbruch unmittelbar vorangingen.

Daß die Türkei kurz vorher ihre Vorkantgebiete und Tripolis eingebüßt hatte, war ein wahres Glück für sie, da es sie moralisch und politisch befreite. Militärisch ist sie jetzt weit stärker als vor zwei Jahren. Die Flotte, die durch englische Sabotage unbrauchbar geworden war, ist wiederhergestellt, die Armee neu organisiert. Eine Waffe hat dabei die Türkei ergriffen, die seit Jahrhunderten nicht mehr verwendet wurde, den Heiligen Krieg, der zum erstenmal den ganzen Islam umfaßt und der die Möglichkeit gibt, das englische Reich in Ägypten an seinem Genick zu fassen. Schwere Kämpfe stehen der Türkei dabei überall bevor. Zwei Siege aber hat sie jetzt schon errungen: die Aufhebung der Kapitulationen und des französischen Protektorates über die Christen, das zu einer Vergiftung der orientalischen Jugend durch die zahllosen französischen Schulen geführt hatte. Der militärische Sieg wird auch den Birrwar der hemmenden Verträge lösen, der bisher die wirtschaftliche Entwicklung des türkischen Reiches überall hemmte. Sodah die Kriegsgemeinschaft des Deutschen und des Osmanischen Reichs sich zu einer feindlichen Arbeitsgemeinschaft umwandeln kann, zum Segen der Kultur und der Völker.

Aus den Frankfurter Markthallen. Markttag.

Geschäft in Obst ruhig, in Gemüse lebhaft. Angebot sehr reichlich. Preise ziemlich unverändert. Nur Spinat wurde teurer. Die Preise für Butter gingen stark in die Höhe. Tafelbutter kostet 1.75—1.80 Mark, Landbutter 1.40—1.50 Mark das Pfund. Angebot ungenügend. Für holländische Fajbutter wurde 168—170 Mark verlangt.

Durchschnittspreise im Großhandel.

Es folgten der Zentner Kartoffeln 4.00—4.50 *M*, gelbe Rüben 3—5 *M*, rote 3—5 *M*, weiße 3—5 *M*, Bohnen, grüne, 0—0 *M*, Rhabarber 0—0 *M*, Erbsen 00—00 *M*, Feldsalat 30—35 *M*, Rdmischlohl 5.00 *M*, Paradiesäpfel 20—25 *M*, Petersilie 0.12—0.15 *M*, Spinat 12—18 *M*, Radishes 100 Bündel 4—5 *M*, Kopfsalat 100 Stück 4—5 *M*, Gurken (große) 100 Stück 0—00 *M*, Salzgurken 00—0.00 *M*, Ffiggurken 0.00—0.00 *M*, Blumenkohl 100 Stück 25—35 *M*, holländischer 100 Stück 35 bis 40 *M*, italienischer 00—00 *M*, Weißkraut 100 Stück 10—20 *M*, der Zentner 4.00—0.00 *M*, Wirsing 100 Stück 8 bis 10 *M*, Rottkraut 100 Stück 20—22 *M*, der Zentner 4 1/2 bis 5 *M*, Krauter Salat 4 bis 5 *M*, Zwiebeln der Zentner 9—10 *M*, Schwarzwurzeln 15—22 *M*, Meerrettig 100 Stück 15 bis 18 *M*, Spargel, Gemüße 0.00 bis 0.00, Suppen-Sporgel 0.00—0.00 das Pfund, Rettiche 100 Stück 0—0 *M*, Kohlrabi 3—4 *M*, Maltafarsteln der Zentner 00—00 *M*, Pilze 00—00 *M*, Rosenkohl 18—22 *M*.
Obst und Sädfruchte: Äpfel 1. Qual. 16—18 *M*, 2. Qual. 14—16, 3. Qual. 11—13 *M*, Birnen 1. Qual. 14 bis 16 *M*, 2. Qual. 12—14 *M*, Rosbieren 7—10 *M*, Ananas das Pfund 0.00 *M*, Trauben 23—26 *M*, Erdbeeren 1. Qualität 0.00—0.00 *M*, 2. Qualität 0.00—0.00 *M*, fram-

zöfische 00-00 Pfg. das Pfund, Rirschen der Jir. 00-00 A. Stachelbeeren 00-00 A. Johannisbeeren 00-00 A. Heidelbeeren 00-00 A. Himbeeren I. Qual. 35-40 A. II. Qual. 33-35 A. Aepfeln 00-00 A. Pfirsich 00-00 A. Pfannkuchen 0-0 A. Zwetschen 00-00 A. Bananen 40-45 A. Zitronen 100 Stück 5-7 A. Mirabellen der Zentner 00 bis 00 A. Preiselbeeren 00-00 A. Brombeeren 00-00 A. Apfelsinen 100 Stück 0-0 A. der Zentner 00-00 A. amerikanische Keffel 00-00 A. Blutapfelsinen 00-00 A. australische Keffel 00-00 A. Wallnüsse 35-40 A. Quitten 15-18 A. Almeriatrauben 60-65 A. Haselnüsse 45-50 A.

Wild und Geflügel: Gans das Pfd. 0.85-0.90 A. Ente das Stück 3-4 A. Hahn, junger, 1.50 2.50 A. alter 2-3 A. Suppenhuhn 2.00-3.00 A. Taube 00 bis 70 Pfg. Poularde 0.00 bis 0.00 A. Nehrtaule 1.50-0.00 A. Baa 0.80-0.90 A. Ragout 0.50-0.60 A. Hasen das Stück 3.80-1.20 A. Ruder, ganzer 3.50 A. Ragout pr. Pfd. 50 Pfg.

Vorträge und Konzerte.

Zur den Samstag Abend war in dem großen Saal des Palmengartens ein Konzert angelegt, dessen Ertrag zur Anschaffung von Liebesgaben für unsere 223er verwendet werden soll. In den Dienst der gebotenen Unterhaltungen hatten sich das Konzertorchester des Palmengartens unter Leitung des Musikdirektors Kaempfert gestellt. Inherdem wirkte Frau A. Kaempfert, Herr A. Müller (Gesang); Frä. Viktoria Strauß (Prolog) und die Chöre der Elftabethen-, Hingeroberreal- und Liebigoberrealschule und des Oberlyzeums mit. Um 8 Uhr war der Saal bereits völlig besetzt. In der Mitte stand ein großer Tisch, an dem die anwesenden selbstgen. 223er Platz nahmen, die sich hier in Lokaretten oder zur Pflege, bei den Ihnen anhaften. Nachdem der Ordnungswort (E. Reichsmar) Hott von der Kapelle gespielt war, sprach Frä. Viktoria Strauß einen von Professor Dr. Gräblich gedichteten schwingvollen Prolog mit Wärme und feinem Verständnis. Das darauf folgende Duett von Adam und Eva aus der Schöpfung v. Müller und Frau A. Kaempfert fand großen Beifall. Die Chöre „Grüß an das Vaterland“, „Kaiserhymne“ von Herr J. Laepple (Elftabethenschule) mit seinen trefflich sicheren Schülerinnen schlossen sich an. Nach der Deklamation von „Wir und sie“ (Frä. Selwig Oberlyzeum) sangen die Elftabethenschülerinnen „Sieh ich in finsterner Winternacht“ und „Türmen sich Bogen“. Als Zugabe folgte „Lipons wilde verwegene Jagd“, die ebenfalls großes Gefallen fand. Darauf ergreift Herr Professor Hillmann das Wort. In warm empfundenen Worten sprach er von dem Sinn unserer Zeit und von dem Zweck der Zukunft. „Leben, geben, geben“ soll die Leistung für die sein, die zuhause bleiben mühten und die nicht draußen mitarbeiten dürfen an der Verteidigung des Vaterlandes. Gemeinsam gesungen erkante dann das „Deutschland, Deutschland über alles“. In der Pause sammelten die Schülerinnen für die 223er recht reichlich ein. Aus dem zweiten Teil des Programms sei noch besonders das „Soldaten-Kriegslied“ vom Komponisten W. M. e. i. s. e. r. selbst dirigiert und die von ihm für Chor eingerichteten Lieder „Kein schöner Tod“ und Soldatenlied (Lautert) erwähnt. Alle, alle dank das Beste aufs Beste.

Die ehemalige bayerische Halle auf dem Festhallengelände war am Samstag des von 11. Rekrutendepot Ersatz-Batt. Inf. Regt. 81 am Sonntag Abend veranstalteten Wohltätigkeitskonzert bis auf den letzten Platz besetzt. Es stellt eine sehr schöne Leistung dar, daß die Vortragsfolge in der Hauptsache von den jungen Kriegern bestritten wurde, und daß neben der militärischen Ausbildung auch noch ein städtischer Sängerkhor unter Leitung des Unteroffiziers Solo mehrere Chöre mit gutem Erfolg zu Gehör bringen konnte. Unteroffizier Solo leitete das Konzert durch einen Prolog ein. Es folgten diesem in raschem Wechsel Konzertsätze der Kapelle der ehem. 18er Division, Chorlieder der Sänger und Bariton-Solo des Unteroffiziers Adolph. Den Schluß der auch in finanzieller Hinsicht befriedigend verlaufenen Feier bildete das Niederländische Dankgebet, dessen 3. Strophe die Anwesenden mitzungen. Der Frankfurter Turn- und Reichklub veranstaltet am Sonntag, 6. Dezember, abends 7 1/2 Uhr, in seiner Turnhalle Weberstraße 88, einen vaterländischen Familienabend mit entsprechenden Darbietungen. Die Festrede hält Herr Prof. Dr. R. Richter vom Wöhler-Realgymnasium über Heinrich von Meiß, der Dichter für unsere Zeit. Freunde und Gäste sind herzlich eingeladen. Der Eintritt ist frei.

Militärische Anmeldung.

Unteroffiziere und Mannschaften der Reserve, Landwehr ersten und zweiten Aufgebots der Infanterie, Feldartillerie, der Jäger und Gardemannschaften aller Waffengattungen, die bei der Bestellung an der Festhalle, am Hippodrom oder vom Truppenteil als krank oder überzählig (Prozent-Mann) aus irgend einem Grunde (z. B. als selbstdienstunfähig, gannifondienstunfähig, untauglich, dienstunbrauchbar, für leichteren Dienst tauglich, tauglich für Landsturm usw.) entlassen worden sind, haben sich bis spätestens 5. Dezember beim zuständigen Bezirksfeldwebel, Eckenheimer Landstraße 303, an Wochentagen von 9 bis 1 Uhr zu melden. Die Nichtbefolgung dieser Aufforderung wird bestraft.

Eine Siegesfeier in Bornheim.

Die Bornheimer Sängervereinigung und der Bornheimer Musikverein veranstalteten am Samstag abend 8 Uhr eine Siegesfeier auf dem Germania-Platz vor dem Kriegerdenkmal. Die Chöre „So singt das deutsche Herz“ und „Das deutsche Lied“ kamen wirkungsvoll zum Vortrag. Auch die Vorträge der Kapelle des Musikvereins fanden gute Aufnahme. Darauf hielt Pfarrer Grimm von der Je-

hannis-Gemeinde eine mairige Ansprache. Besonders gedachte er unseres obersten Kriegsherrn und des heldenhaften Generalfeldmarshalls v. Hindenburg. In das Hoch auf Kaiser und v. Hindenburg stimmte die dichtgedrängte stehende Menschenmasse auf dem Platz und die Anwohner der Straßen an ihren Fenstern mit Begeisterung ein. Nach dem von Musikverein und Sängern vorgebrachten Niederländischen Dankgebet spielte die Kapelle „Deutschland, Deutschland über alles“ und alles stimmte ein. Zum Schluß spielte die Kapelle einen neuen „Hindenburg-Marsch“, dessen Komponist der erste Kapellmeister des Hamburger Kurorchesters ist. Der Marsch löste allgemeinen Beifall aus.

Landwirte und Milchhändler.

Der Vorstand der Vereinigten Landwirte von Frankfurt und Umgegend bringt seinen Mitgliedern zur Kenntnis, daß in einer Versammlung des Milchhändlervereins zu Frankfurt a. M. beschlossen worden ist, den Einkaufspreis der Milch frei Frankfurt und Umgegend auf 17 1/2 Pfennig pro Liter festzusetzen. Dieser Preis soll also den Landwirten bezahlt werden, — die „Vereinigten“ haben ihre Mitglieder in den Regierungsbezirken Kassel und Wiesbaden, sowie im Großherzogtum Hessen. Eine Wirkung auf den Milchpreis, den die Konsumenten zahlen, hat diese Erhöhung nicht.

Liebesätigkeit der deutschen Schuljugend.

Ein ganz bedeutendes Stück Arbeit praktischer Kriegsfürsorge wird durch die deutsche Schuljugend seit Monaten geleistet, eine Liebesätigkeit, die in ihrer vielfältigen Beteiligungsart Werte schafft, von denen der Kriegswirtschaft wohl keine Abnung hat. In Zehntausenden von Schulklassen ist nach den Verordnungen deutscher Lehrergattungen eine planmäßige Liebesätigkeit durch die Lehrerinnen und Lehrer eingerichtet. Unausgesetzt stehen die freiwilligen Gaken, welche die Kinder freudig für unsere Krieger opfern. Oft muß der Lehrer die Opferfreudigkeit der traben Kleinen etwas dämpfen, wenn er befürchten muß, daß zu Hause vielleicht empfindlicher Mangel herrscht; denn alle wollen geben, arme wie reiche Schüler. Gern und freudig leert da ein kleiner seine Sparskaffe, während ein anderes Kind glückselig sein Geburts- oder Namenstagsgeschenk auf den Altar des Vaterlandes legt. Die Kinder einzelner Klassen bezeichnen vor Begierde, recht große Pakete ins Feld abschieben zu können. Da fehlt nichts, was der Krieger brauchen kann; Zigaretten, Zigaretten, Tabak, Schokolade, Pfefferminze, Wurst, Briefpapier, Kerzen, alles Mögliche wird gespendet, meistens fein verpackt und mit sorgigen Bändchen verschmückt und nicht selten mit einem sinnigen Sprüchlein versehen. Auf diese Weise wird außerordentlich viel durch unsere Schuljugend geleistet. Nichtig gepflegt und verständnisvoll geleitet schafft dieser Opfertum der Jugend aber auch liebe sittliche Werte. Die wertvolle Nächstenliebe heibt hier ihre schönsten Blüten; an die Stelle einer gewissen Nachlässigkeit tritt die opferfreudige Umsorgung, denn der Erzieher lehrt das Kind, daß heimlich geübte Nachlässigkeit jetzt ein doppeltes Vergehen wäre, die Liebe zur Arbeit wird gefördert durch die rasche Erledigung der Schülerarbeiten, die seit Kriegsausbruch schon ganz erstaunliches geleistet haben. So ist zu hoffen, daß der Krieg auch für unsere Volkserziehung sein Gutes schafft, das ganze Generationen nützt, stärkt und bereichert.

Städtische Kraftsprengwagen.

Wie das Tiefbanamt berichtet, war mit Rücksicht auf den Kriegszustand vorgeesehen, die Betriebskosten der Wehrerzeugung 1915 erheblich einzuschränken. Inzwischen hat sich aber gezeigt, daß der Bedarf an Pferden für eine eingeschränkte Wehrerzeugung im kommenden Jahre nicht gedeckt werden kann, und es erscheint zweckmäßig, daß wir uns für die Folge bei der Wehrerzeugung von dem Pferdebetrieb unabhängig machen und diese, wie es zum Teil auch schon in anderen Städten Deutschlands, und zwar mit gutem Erfolg, geschehen ist, vorerst in beschränktem Maße mit Kraftsprengwagen durchzuführen. Auch hier haben die beiden elektrischen Kraftsprengwagen, die auf den Weisen der Straßenbahn laufen, durchaus zufriedenstellend gearbeitet. Bezüglich der Rentabilität bestehen keine Bedenken, da beschaffen ist, die Kraftsprengwagen so zu konstruieren, daß sie nach Beendigung der Sprengperiode als Lastkraftwagen verwendet werden können. Es ist beabsichtigt, zwei Wagen mit elektromotorischem Antrieb und einen Wagen mit Benzin-Antrieb zu beschaffen. Die Kosten für die beiden elektromotorischen Wagen betragen 40 000 Mark, für den Benzinwagen 24 405 Mark. Für die Stromversorgung der beiden elektromotorischen Wagen ist die Einrichtung einer Ladestation notwendig, deren Kosten rund 6000 Mark betragen werden. Die drei Wagen sollen in dem Gerätehof der Straßenreinigungsverwaltung unter der Honselbude untergebracht werden, dessen Ausbau 19 000 Mark erfordert. Der Magistrat beantragt, die genannten Summen zu bewilligen.

Kraftdrofshentarif.

Das Amtsblatt bringt eine Bekanntmachung über Abänderung der Polizeiverordnung über Kraftdrofshentarifen, die hauptsächlich die Bestimmungen über die neuen dreirädrigen Kraftdrofshentarifen bringt. Für vier-rädrige Kraftdrofshentarifen bleibt der Tarif vom 18. Juni 1912 bestehen. Abgändert wird nur die Biffer C, die folgende Fassung erhält: 25 Pf. von jeder vollen Mark des angezeigten Fahrpreises für Fahrten nachts von Jone 1 nach Jone 2 ohne Rückfahrt, falls der Fahrer den Fahrgast vor Beginn der Fahrt darauf aufmerksam gemacht hat.

* **Stadterordnetenversammlung.** Die beiden als Ersatz gewählten Stadterordneten, der Volksparteier Dr. Baerwindt und der Sozialdemokrat Dr. Quard, werden in der morgigen Stadterordnetenversammlung eingeführt und verpflichtet.

* **Vortrags-Abend Rudolf Presser.** Rudolf Presser wird am 4. Dezember, abends 8 1/2 Uhr, im großen Saal des Zoologischen Gartens „Kriegsbildungen und anderes aus eigenen Werken“ zum Vortrag bringen. Die Veranstaltung erhält dadurch einen besonderen Reiz, daß der Dichter sich in uneigennütiger Weise in den Dienst der Kriegsfürsorge stellt. Veranstalter des Abends, dem der Vortragende ein den gegenwärtigen Zeitverhältnissen angepaßtes Programm zu Grunde gelegt hat, ist der Verein für Handlungs-Kommis von 1858.

* **Ein neues Straßenbahndepot an der Gneisenaustraße.** Der von der Aktiengesellschaft für Hoch- und Tiefbauten vorm. Gebr. Hefmann Frankfurt a. M. ausgeführte neue Betriebsbahnhof auf dem Gelände der ehemaligen Gasfabrik an der verlängerten Gneisenaustraße, ist im Rohbau fertiggestellt. Die drei großen Wagenhallen mit den Einfahrten von der Gneisenaustraße aus liegen mit der Höhe nord-südlich gegen die Gutleuthstraße, haben je 4 Gleise mit je 12 Wagenstellen. Die Sockel der Hallen haben Beton-, die Eisenkonstruktionsbögen haben Wellblechbedachung mit Oberlicht. Auch die Längs- und Stirnfronten haben Verplattung, die oberhin, sodas genügend Lichtzutritt vorhanden ist. An der Ostseite der Hallen berühren sich die Gebäude für Verwaltung, Werkstätte, Lagerpersonal, Sanitäre, Aufenthaltsraum für Wagenreineiger, Bod-, Salz- und Sandkammern. Begrenzt in das Bahnhofsgebäude von der neuen Wagenstraße, eine Verbindung zwischen Gneisenau- und Gutleuthstraße. Sie hat schon Kanalisation, Wasser- und Gasleitung. Dort liegt schon ein Verbindungsgleise mit Ueberholungsgeleise, sodas die Wagen der Linie 13 direkt vom Depot an den Endpunkt Gutleuthstraße fahren oder dort hier in den Bahnhof einfahren können. An der Straßeneinmündung Hohen- und Gutleuthstraße ist eine Geleise-Drehscheibe im Lehr eingegebaut, damit die 18er Linie umwenden kann. Die Verlängerung der Gneisenaustraße zum Depot wird gegenwärtig um einen Meter aufgefällt. Der Bahnhof ist bis März beziehbar.

* **Militärische Vereidigung.** Im Hauptfriedhof fand am Samstag Nachmittag unter außerordentlich starker Beteiligung die Vereidigung des vor dem Feinde gefallenen Hauptmanns d. M. Amtsgerichtsrat Ernst Kaulen statt. Die Trauerparade wurde von mehreren Offizieren, zahlreichen Unteroffizieren und 120 Landsturmeuten gestellt.

* **Verein für Frauenstimmrecht.** Der Frankfurter Verein für Frauenstimmrecht wird am 3. Dezember, 8 1/2 Uhr abends, im Cafe Hauptwache seine diesjährige Hauptversammlung abhalten.

* **Frankfurter Lichtbildkultur.** Unter diesem Namen wird am 1. Dezember im Hotel Drexel eine Heimstatt für Belehrung und Unterhaltung durch Wort und Bild eröffnet, welche sich zur Aufgabe gesetzt hat, durch Veranstaltung guter Lichtbildvorträge in Verbindung mit eintönigen Kinovorführungen bei vollkommenen Preisen eine in Lehrer- und Volkselementen längst gewünschte Reform der Lichtbühne im allgemeinen Sinne anzustreben, wie sie in anderen Städten, zuletzt in der Steiner-Aramia, bereits erfolgreich durchgeführt wird. Unter Leitung des bekannten, rheinischen Schriftstellers Wilh. Clobes, Wiesbaden, dem auch als Nebener ein guter Ruf vorausgeht, findet unter Mitwirkung namhafter Redakteure aus allen Wissensgebieten jeden Nachmittag ein Lichtbildvortrag aus dem Gebiete der Erdkunde, Geschichte, Naturwissenschaft, Ökonomie, Technik oder Industrie statt, ergänzt durch Vorführung guter einwandfreier Filme. Es sollen diese Lichtbildernachmittage in erster Linie der heranwachsenden Jugend eine anständige, belehrende Unterhaltung bieten.

* **Frankfurter Theaternachrichten.** In der am Mittwoch den 2. Dezember im Neuen Theater stattfindenden Aufführung von „Stille Nacht“, Schauspiel nach Grillparzer in 4 Akten von Rudolf Holzner, sind die Hauptrollen besetzt mit den Damen Ody, Carlsen, Nord und den Herren Fromer, Alpfier, Schwarze, Möllendorf, Wassermann, Stromenger und Güter. Spielleitung: Arthur Hellmer.

* **Schneiders Gemäldesaal.** In die Kriegs-Ausstellung von Schneiders Gemäldesaal, Rohmarkt 23, wurden neu aufgenommen: 2 Figurenbilder von Emil Gies und 2 Landschaften von Georg Kopp.

* **Weihnachtsbescherung des Rabattsparevereins.** Trotz der durch den Krieg veranlassenen Geschäftseinstellung konnte der Gemeinnützige Rabattspareverein am gestrigen Sonntag im großen Saal der „Börse“ über eine halbe Million Mark an die Sporer der roten Rabatt-Marken auszahlen. Schon von 8 Uhr ab sammelten sich große Scharen auf dem Börsenplatz, meist Frauen, an. Von 9 Uhr bis abends 7 Uhr wurde ununterbrochen abbezahlt. Manche Frau erhielt ein ganz ansehnliches Weihnachtsgeld.

Vereine, Versammlungen, Vorträge, Veranstaltungen.

Verein Montefiore: Dienstag, 1. Dezbr., Vortrag des Herrn Dr. Roch Simon: Geschichte der deutschen Romanistik. Zweifelhafte Verein: Dienstag, 1. Dezember, 9 Uhr, Hellgrünerstraße 29, Monatsversammlung. Technischer Verein: Dienstag, 1. Dezbr., 8 1/2 Uhr, im Kaiserhof, Goetheplatz 5, Generalversammlung. Elektrotechnische Gesellschaft: Mittwoch, 2. Dezbr., 8 1/2 Uhr, im Saal des Technischen Vereins, Kaiserhof, Goetheplatz 5, Vortrag des Herrn Oberingenieur A. Wittenberg-Oberfeld. Die physikalischen Wirkungen elektrischer Starkströme bei Menschen. Die heutigen Wiederbelebungsmethoden und ihre Rolle am Toten.

HANDELSZEITUNG.

Vom Getreidemarkt.

Berlin, 27. November. Eine Anpassung des Handels an die Bestimmungen über Höchstpreise hat noch nicht stattgefunden, am wenigsten in dem Berliner Bezirke. Während der ganzen Woche kamen Notierungen für Brot- und Futtermittel am Berliner Markt nicht zustande. Der Mangel an Zufuhren hat den Vorstand und die Interessenten des Getreidemarktes veranlaßt, eine Abänderung der Höchstpreisbestimmungen zu beantragen. Doch die Verhältnisse dem Geiste der Verordnung über Höchstpreise nicht entsprechen, ist klar, sie müßten aber eintreten, wenn derartig hohe Reports für spätere Lieferung festgesetzt und nicht gleichzeitig ein Verkaufszwang, in welcher Form auch immer, eingeführt würde. Einer Verschwendung des vorhandenen Vorrats ist durch die Vorschriften über Ausmahlung, die Streckung durch Kartoffelmehlzusatz u. s. w. doch ziemlich vorgebeugt, und für den Augenblick scheint die Gefahr eher darin zu liegen, daß die Landwirte ihre Vorräte zu sehr zurückhalten. Das Angebot, das sich hier und da noch zeigt wird fast restlos vom Westen aufgenommen, und die Mühlen dieses Gebietes schicken ihre Aufkäufer nach Nebenplätzen und aufs Land, um dort alles Material zu erwerben, das sie bekommen können. In Weizen ist das Angebot noch wesentlich kleiner als in Roggen. Der erste unter 68 Rg. ist bekanntlich überhaupt nicht zu haben, und die Preise für schwerere Ware sind sprunghaft weiter gestiegen, so daß hier ein schlechtes Eingreifen der Regierung notwendig ist, wohl auch zu erwarten steht. Das letztere gilt auch vom Hafermarkt, dessen Geschäft sich auf ganz geringe, als „Kleinhandel“ bezeichnete Umsätze am Frühmarkt beschränkt. Ein Anzeichen dafür, daß das Eingreifen der Regierung nicht die beabsichtigte Wirkung gehabt hat, ist auch die Gestaltung des Kleienmarktes. Hier gibt es Höchstpreise bekanntlich nur für den Produzenten, so daß im weiteren Handel beliebige Preise gezahlt werden dürfen. Das hat zur Folge gehabt, daß geradezu phantastische Gebote gemacht werden, ohne — von ganz seltenen Ausnahmefällen abgesehen — zu Geschäften zu führen. Denn die seitens der Mühlen lieferbaren Mengen sind infolge der stärkeren Ausmahlung noch beschränkter als sonst und überwiegend für längere Zeit im voraus verschlossen.

Neuordnung in der Pulver- und Dynamitgruppe. Die bisherigen Kartellbeziehungen der deutschen Pulverfabriken zu den englischen Sprengstoffgesellschaften werden deutschseits, wo der „Frankf. Zeitg.“ berichtet wird, als aufgehoben angesehen. Die Vereinigte Altkontinental-Pulverfabriken A.-G. als Führerin der Pulvergruppe hat allr während des Krieges ausführbare Schritte getan, um sich von den englischen Gesellschaften zu trennen und beruht auf Ende Dezember eine außerordentliche Generalversammlung, um die Zustimmung der Aktionäre zu der Auflösung von den englischen Gesellschaften und zu den dadurch erforderlichen Veränderungen der bestehenden Kartellverträge einzuholen. — Was der Nobel-Dynamit Trust Co. Ltd. anbelangt, so gemüßigt man in Kreisen der deutschen Aktionäre, die nach zweifelhafte Beobachtungen rund 60 Prozent des Stammkapitals vertreten. Dasselbe angesichts der ganzen Sachlage eine spätere Aufklärung.

Und dem Kongress der Landwirtschaftlichen Genossenschaftsbund, Darmstadt. Wie die „Frankf. Hg.“ erzählt, ist die Genossenschaft Kur-Rhein in Wiesbaden für die Dauer des Krieges unter Geschäftsaufsicht gestellt worden.

Sächsische Maschinenfabrik und Eisenwerke vorm. G. Schold und Sedold u. Hoff, Quedlinburg. Während bei der Gesellschaft Aktie zum noch eine Dividende von wieder 9 Pct. in Aussicht gestellt wurde, werden jetzt nur 4 Pct. beantragt, unter Verwendung von 100.000 für eine Kriegsbatterie.

Abstände von Aktienbrauereien. Die Mannheimer Aktienbrauerei „Löwenbräu“ schlägt nach 101.000 (H. B. 100.000) Rückstellungen aus 135.783 (157.194) Reingewinn wieder 8 Pct. Dividende vor, bei 13.415 (Mark 18.488) Vortrag. — Die Brauerei-Gesellschaft Eichbaum vorm. Hofmann in Mannheim beantragt wieder 7 Pct. Dividende. — Die Aktienbrauerei Ludwigshafen verteilt aus dem Reingewinn von 121.092 (L. B. 133.747) eine Dividende von wieder 10 Pct. Ferner erhalten die Aktionäre einen Bonus von 200 pro Aktie in Prozent. Kriegsanleihe gratis. — Vom Frankenthaler Brauhaus werden 6 (L. B. 8) Pct. Dividende, ferner 135.000 Rückstellung für die zu erwartenden erhöhten Aufwendungen für Holz beantragt.

Von nah und fern.

Ein Mord.

* Landstuhl (Pfalz), 30. Novbr. (Priv.-Tel.) Im Bärenloch wurde am Samstag Nachmittag die Leiche des ermordeten 53jährigen Holzwarenhändlers Peter Müller aus Wonn aufgefunden, der vorher mit dem Tagger Rudolf Weib aus Madenbach, wohnhaft in Wonn, in Ringbach zusammen geknüpft hatte. Der Ermordete wies einen Stich in der rechten Halsseite auf. Anscheinend ist er hierauf auf das Gesicht gestürzt. Neben der Leiche lag ein zusammengerollter Sack und eine Laterne. Das Motiv zu dem Mord ist noch nicht aufgeklärt. Weib wurde festgenommen.

Petroleummangel auf dem Lande.

In Nord dem Vogelsberg. Der seit einiger Zeit eingetretene Mangel an Petroleum hat sich in den meisten Gemeinden des Vogelsbergs bemerkt gemacht, daß in vielen Gemeinden sogar die Fortbildungsschulen die Beleuchtung entbehren und auf die Tagesstunden verlegt werden mußten. Besonders ist die Landwirtschaft davon betroffen, weil die Futterzeiten der Vieh in der letzten Jahreszeit erst bei einsetzender Dunkelheit beginnen. Auf andere Beleuchtungskarten ist man in der hiesigen Gegend noch nicht eingerichtet. Der im vorigen Jahre eingeleitete Anschluß an die elektrische Hochspannungsbahn würde jetzt einen großen Abnehmerkreis des elektrischen Stromes finden.

* Biebladen, 20. Nov. Seinen 80. Geburtstag begeht Montag der Polizeiwachtmeister a. D. Neunzeling, ein alter Kassauer, der noch unter letzten Herzog gedient und die Festzüge 1886 und 1870 mitgemacht hat. — Der 17jährige Maler Schützenhaus erkrankte nachts in den Dürrenlagen am Gram über den Tod seines Vaters bei den Kämpfen an der Yser.

Kleine Rundschau.

* Die Pariser Mode und der Krieg. In dem so völlig veränderten Paris der letzten Monate hat die Rue de la Paix den melancholischsten Eindruck, denn die praktischen Pariser der großen Pariser Modenschauen 11 denen sonst um die Herbstzeit ein buntes Leben herrscht wie in einem Winternachtstraum, waren leer und schwiegen; die Fenster mit dicken Läden verschlossen und die Möbel mit dunklen Stoffen überzogen, wie wenn alles plötzlich einen langen Winterschlaf hielte. Nun beginnt es sich aber in diesem wichtigen Zweige der französischen Industrie wieder zu regen. Die großen Schneider und die führenden Damen der Pariser Gesellschaft haben sich zum Zusammenkommen, um das Modengeschäft wieder etwas in Blüte zu bringen. Die Schneider erklären, daß sie dies nicht etwa täten, um Geld zu verdienen; ebenso weisen die Damen die Absicht von sich, als ob sie in dieser schweren Zeit an Eleganz und Luxus dächten. Es soll nur den zahlreichen Angestellten und den vielen Heimarbeiterrinnen geholfen werden, die durch ein völliges Bruchliegen der Mode-Industrie dem Hunger ausgeliefert würden. So ist es denn jetzt in den letzten Tagen des November sehr, sehr spät zu einer ersten Vorführung der neuen Modellen gekommen, bei der statt 100 neuen Moden, wie sonst, diesmal etwa 30 gezeigt wurden und statt der 100 vornehmen und reichen Kundinnen etwa 20 anwesend waren. Die Männer fehlten völlig in dieser Versammlung; sie sind alle beim Heer, vom Direktor bis zum Türsteher. Die Verkauferrinnen, von denen einige Trauer trugen, sprachen nur vom Krieg, und die Damen, die mit ersten Modellen die kostbaren Schöpfungen der leichtfertigen Modediktin betrachteten, hatten ebenfalls kein anderes Gesprächsthema. Alle gaben sich Mühe, möglichst uninteressiert zu erscheinen, und doch waren alle, Geschäftsdamen wie Kundinnen, eifrig bei der Sache, denn die Französin soll noch geboren werden, die nicht über dem Schnitt eines Rockes und der Fädelung eines neuen Kleides auf Augenblicke alles andere vergißt. Die neuen Modellen suchten sich dem neuen Geist, der so rasch über Frankreich hereingebrochen ist, nach Möglichkeit anzupassen. Man bevorzugt schwere, einfache Linien und dunkle Farben. Die Gewänder fallen ernst und reich von den Schultern bis zu dem Rocksaum. Sehr lanoe enge Wermel und hohe Kragen betonen das würdevolle und etwas Begünstigte des neuen Stils noch mehr. Dunkelblau mit Schwarz ist eine beliebte Zusammenstellung, und höchstens mag man sich bis zu einem gehaltenen Braun oder zu einem Graugrün, das an das

Feldgrau erinnert, das ja nun auch die Franzosen in ihre Uniformen einführen. Als eine Huldigung für die moskowitischen Verbündeten ist das Vorwiegen der russischen Familien anzusehen, die praktisch, einfach und zugleich — patriotisch sind.

Standesämter I. III—V. Frankfurt a. M.

- Wangstraße 2.
Gesamt an Wochentagen von 8—2 Uhr.
- November **Verstorbene.**
- 27. Hofacker, Theresia Katharina 4 J. Gaidstraße 12. Ober-Ring, geb. Seiler, 13 J. Langstr. 4.
 - Hochstadt, Elisabeth Henriette, 5 J. Eschenbachstr. 14.
 - Schubert, Heinrich Karl, 4 J. Gaidstraße 12.
 - Stegmann, Amalie, geb. Wabel, Wwe., 66 J. Dainertweg 10.
 - Uffel, Georg Wilhelm Gustav, Fabrikant, verh. 61 J. im Hauptbahnhof.
 - Verberich, Johann Siegfried, Gastwirt, verh. 66 J. Bettinastr. 17.
 - Muth, Andreas, Fuhrmann, verh. 50 J. Sandbühlallee 4.
 - Leonhard, Karl, 6 Stunden, Eschenbachstr. 14.
 - Kuehl, Karl Friedrich, Kaufmann, 40 J. Eschenbachstr. 14.
 - 28. Schönevoll, Eugenie, Paderb., 23 J. Eschenbachstr. 14.
 - Weber, Karl, Maschinenmeister, 66 J. Robertstr. 40a.
 - Karburg, Betta, geb. Schmidt, 48 J. Kleine Sand 33.
- August **Auf dem Felde der Ehre gefallen:**
- 27. Schmidt, H., Georg, Bäcker, Musikleiter der 9. Komp. des Inf.-Regt. 170, 18 J. Knaibschneidstr. 19, bei Meil in Frankreich.
 - 28. Kühn, Werner, Friedrich, Gbaufr., Wehrmann der 3. Komp. des Landw.-Inf.-Regt. 81, 39 J. Wiltshofstr. 40a, bei Kienzheim im Elb.
- September
- 1. Rauhof, Georg, Bauereigeb., Wehrmann der 11. Komp. des Inf.-Regt. 81, 34 J. West. Gieselerstr. 49, am Lote de Behouille in Frankreich.

MILITAR-Essbestecke

Qualitätsware



No. 1025—3100g. Abb. 1, natürlicher Größe mit geschlossenen Heften dargestellt, wobei auseinandergezogen zum Gebrauch.

Größe geschlossen 11 cm Klingenlänge 8 cm

Ein passendes über Weihnachtsgeschenk

ist ein gutes handliches Essbesteck. Sie werden damit ein Weihnachtsfest bereiten und sich dankbare Erinnerung sichern. Diese Bestecke sind äußerst handlich im Gebrauch, unverwundlich, da durch ein solides Gerüst. Der gesch. Verschluss bindet die Hefte durch eine halbe Drehung fest aneinander zu einem hübschen Taschenbesteck, das bequem in der Tasche, im Brodtbeutel od. Tornister getragen werden kann.

A-Quantität: Alle Teile fein und sauber gearbeitet, Alpacasilber Löffel und Gabel, jedes Stück im Wolllederbeutel	Nr. 1025 1024 1025
B-Quantität: Feinste Ausführung, alle Teile hochfein poliert, jedes Stück in Glacélederbeutel	Nr. 1027B 1024B 1025B
	Preis M. 3,50 4,- 5,50
	Preis M. 4,50 5,50 7,50

Feld-Bestecke „Ostaso“

Diese sind gleicher Art, wie oben dargestellt, in billigerer Ausführung äußerst preiswert, durchaus solide. Nr. 1027 1025 1027BIIII gearbeitet. Jedes Stück in isolierten Wolllederbeutel
 3 4 3teil. || | Preis M. 1,75 2,10 2,50 |

Otto Stamm Taschenmesserfabrik Solingen

Wiederverkäufer erhalten Rabatt

35776

Pfälzische Bank

Filiale Frankfurt a. M.

Aktienkapital M. 50.000.000.— Reserven M. 10.000.000.—

Wir bringen hiermit zur Kenntnis, dass unsere

Wechselstube und Depositenkasse Kaiserstr. 74

sich von Montag den 30. November ds. J. ab im Hause

Kaiserstrasse No. 77

befindet (gegenüber dem seitherigen Lokal).

Frankfurt a. M., im November 1914. 5585

Die Direktion.

Geldpost- mit 10 Pfg. Porto.

briefe

SCHLICHTE'S Steinhäger.

Eine wirklich willkommene Gabe.

Jean Eimuth, Weinhandlung

3 Kronprinzenstr. Filiale: 3 Grosse Eschenheimerstr.

Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

3846

Aus den Verzeichnissen.

1. Komp. 1. St. 80 Wiesbaden, Bad Homburg.
2. Komp. 1. St. 80 Wiesbaden, Bad Homburg.
3. Komp. 1. St. 80 Wiesbaden, Bad Homburg.
4. Komp. 1. St. 80 Wiesbaden, Bad Homburg.
5. Komp. 1. St. 80 Wiesbaden, Bad Homburg.

10. Komp. 1. St. 80 Wiesbaden, Bad Homburg.
11. Komp. 1. St. 80 Wiesbaden, Bad Homburg.
12. Komp. 1. St. 80 Wiesbaden, Bad Homburg.

13. Komp. 1. St. 80 Wiesbaden, Bad Homburg.
14. Komp. 1. St. 80 Wiesbaden, Bad Homburg.

15. Komp. 1. St. 80 Wiesbaden, Bad Homburg.
16. Komp. 1. St. 80 Wiesbaden, Bad Homburg.

17. Komp. 1. St. 80 Wiesbaden, Bad Homburg.
18. Komp. 1. St. 80 Wiesbaden, Bad Homburg.

19. Komp. 1. St. 80 Wiesbaden, Bad Homburg.
20. Komp. 1. St. 80 Wiesbaden, Bad Homburg.

21. Komp. 1. St. 80 Wiesbaden, Bad Homburg.
22. Komp. 1. St. 80 Wiesbaden, Bad Homburg.

23. Komp. 1. St. 80 Wiesbaden, Bad Homburg.
24. Komp. 1. St. 80 Wiesbaden, Bad Homburg.

25. Komp. 1. St. 80 Wiesbaden, Bad Homburg.
26. Komp. 1. St. 80 Wiesbaden, Bad Homburg.

gewährte Freiheit nicht zum Nachteil des Vaterlandes
und seiner Kriegführung missbrauchen.

Briefkasten.

27. Komp. 1. St. 80 Wiesbaden, Bad Homburg.
28. Komp. 1. St. 80 Wiesbaden, Bad Homburg.
29. Komp. 1. St. 80 Wiesbaden, Bad Homburg.

Marktberichte.

Frankfurter Viehmarkt vom 30. Novbr.
Rindern: a. vollfleischige, ansehnliche, Schlachtkörper, 1. im Alter
von 4 bis 7 Jahren, 2. bis 7 Jahren, 3. bis 7 Jahren.

Sport.

Das Eiserne Kreuz. Mit dem Eiserne Kreuz sind
folgende Sportleute ausgezeichnet worden:
Rittmeister der Kaiserlichen Armee, E. Entsch,
Rittmeister E. von Gortz (H. Drag), Major von
Faber du Faur (H. Chen), Rittmeister Graf von
Limburg-Stirum (H. Drag), Hauptmann
Georg des O. Winterlichen Stalles, Generalleutnant
Walter v. Schmettau (jetzt auch erster Offizier).

(31. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)
(Copyright 1914 by Anny Wotho, Leipzig.)

Die weiße Frau.

Roman von Anny Wotho.

Die Damen freizügten laut auf.
„Barmherziger Himmel,“ rief eine alte Lehrerin,
„wie können Sie uns so erschrecken, Herr Doktor. Bei
solchem Wetter allein in unserer Kammer. Nicht um
die Welt!“

Sie machen sich keinen Begriff, welche Verwahr-
losung hier herrscht. Die herrlichen Vogengänge und
der Bankettaal wurden zu Schweineflößen benutzt, und
die kostbaren Decken waren durch Bretter verkleidet und
die mit Kalf überzogen.

burg, ihre dunklen Augen fest auf ihre Tochter gerichtet.
„Die Gräfin von Orlamünde zürnt, daß wir ihr die
Ruhe nicht gönnen. Ist es nicht töricht, immerfort zu
forschen und zu grübeln, was vor Jahrhunderten eine
Frau zur Sünde trieb? Ich meine, nur der selber
Schuldige“ — wieder hastete ihr Blick auf der Tochter,
die den Kopf leicht geneigt hielt und jetzt Hofm Rendes-
fähres Worten lauschte, der leise und eindringlich auf sie
einsprach — „kann Interesse daran nehmen, wie die
Schuld fort und fort wirkt und einen armen Geist nicht
zur Ruhe kommen läßt, der lange tot ist.“

Ofenschirme :: Kohlenkasten
Wärmflaschen :: Petroleum-Ofen
Schellenberg's Kaisermagazin
Breitwieser & Franke

Graf Häfeler im Feld.

Die „Südd. Monatshefte“ bringen in ihrem vorzüglichen Novemberheft einen Artikel von Arnold Rehgberg, der mit dem Generalfeldmarschall Graf Häfeler als Ordnonanzoffizier im Felde weist. Der beachtenswerte Artikel lautet:

Generalfeldmarschall Graf Häfeler ist von einer persönlichen Furchtlosigkeit, die staunenswert ist. Es hat fast den Anschein, als wolle der Marschall den Beweis führen, daß das Geschlecht der Kämpfer von 1864/68 und 70 an Unererschrockenheit und Todesverachtung wohl erreicht, aber nicht übertroffen werden kann. Es ist wiederholt vorgekommen, daß er Infanterieangriffe in der Schützenlinie zu Pferde im Schritt mitgeritten hat. Während rechts und links die Schützenlinien von einer Geländebedeckung zur andern springweise gebückt vorliefen und dabei trotzdem zum Teil erhebliche Verluste hatten, blieb der Feldmarschall und seine Begleiter, deren Silhouetten von weither für den Feind erkennbar sein mußten wie durch ein Wunder unverletzt, obgleich die Franzosen zeitweise sogar mit Maschinengewehren auf ihn geschossen haben. Die Schützengraben, in denen die Infanterie tief eingegraben in Deckung liegt, hat er ebenfalls oft trotz des feindlichen Feuers im Schritt abgesehen.

Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß diese Haltung eines hohen Generals begeisternd auf die Truppe wirken muß. Es ist in der Front ein weitverbreiteter Überglaube, daß der Graf kugelfest sei, so wie die Heere das in den Kriegen des 17. und 18. Jahrhunderts von einigen Kapitänen geglaubt haben. Man könnte fast sagen, daß die Truppe den Feldmarschall als einen Talisman betrachte, dessen Anwesenheit den Erfolg verbürgt.

In den ersten Tagen des Feldzugs war Graf Häfeler das Objekt eines raffinierten Franktireuranfalls. Ein Dorf lag in der Mitte der Gefechtslinie. Rechts und links des Ortes gingen starke Infanterielinien vor, auf die der Feind mit Artillerie schoss, während das Dorf selbst nicht unter Feuer lag. Graf Häfeler hatte an der dem Feinde zugekehrten Dorfsseite unter einem prachtvollen alten Buchbaum im Schatten auf einem Stuhl Platz genommen, den man aus dem nächsten Haus geholt hatte, und beobachtete von da den Fortgang des Gefechts. Plötzlich bemerkten die ihn umgebenden Offiziere eine Granate, die in schnurgerader Richtung auf den Buchbaum, jedoch 200 Meter zu kurz einschlug. Kurz darauf kam ein zweites Geschoss, aber nur noch 100 Meter zu kurz. Graf Häfeler, darauf aufmerksam gemacht, war

geneigt, diese Richtungsänderungen des feindlichen Artilleriefeuers für zufällig zu halten. Wie aber eine dritte Granate gleich darauf wieder in derselben Linie auf nur noch etwa 50 Meter Entfernung krepierete, sagte er: „Meine Herren, die übernächste wird den Buchbaum treffen.“ Als dann der nächste Schuss ganz nahe einschlug, erhob er sich, um langsam weiter seitwärts zu gehen. Gleich hinterher schlug ein Volltreffer fast unmittelbar neben dem Baume ein. Am nächsten Tage stellte sich heraus, daß der Maire des Ortes Telefonverbindung nach den französischen Linien gehabt hatte. Er gestand, daß er der feindlichen Artillerie mitgeteilt habe, „le célèbre maréchal“ sitze unter dem bewußten Baum.

So wenig Graf Häfeler auf sich selbst Rücksicht nimmt, so sehr ist er für andere bedacht. Bei einem der ersten Gefechte wollte der Graf ein Dorf durchreiten, das von den Franzosen verlassen und von vereinzelt deutschen Schützen bereits durchschritten war. Vor dem Dorfeingang machte ihn ein verwundeter Offizier darauf aufmerksam, daß im Dorf die Einwohner in den Kellern und hinter den Fensterläden verborgen mit Schrot schossen. Der Feldmarschall dankte, ließ sich aber trotzdem nicht abhalten, das Dorf zu durchreiten und wir kamen auch erstaunlicherweise unbeschossen an den jenseitigen Ausgang. Dort trabte dem Grafen Häfeler eine zurückkehrende Wagnerspatrouille entgegen. Er ritt sogleich auf den sie führenden jungen Leutnant zu und sagte ihm: „Heer Kamerad, ich erlaube Sie, nicht durch, sondern um das Dorf zu reiten, der Umweg ist ganz unbedeutend. Im Dorf wird von den Einwohnern geschossen und Sie würden Gefahr laufen.“

Ein Patrouillenritt des Feldmarschalls ist durch alle Zeitungen gegangen. Trotzdem darf dieses Reiterstück im Zusammenhang nicht unerwähnt bleiben. Graf Häfeler beobachtete von einem Waldbrand aus ein Gefecht gegen ein von den Franzosen anscheinend stark besetztes Dorf. Als in den feindlichen Linien das Feuer verstummte, wurde die Vermutung geäußert, daß die Franzosen den Ort aufgegeben hätten. Ehe Patrouillen zur Erkundung ausgesandt werden konnten, bestieg Graf Häfeler, ohne ein Wort zu sagen, seinen Fuchswallach Grenadier und galoppierte, nur gefolgt von einem Ordnonanzoffizier, nach dem Ort und durch die wie ausgestorben daliegende Dorfstraße. Es zeigte sich, daß die Franzosen tatsächlich abgezogen waren. Nur ein Infanterist war als Nachzügler zurückgeblieben, dem der Graf, auf ihn losgaloppierend, in drohendem Tone zurief: „Tu es mon prisonnier.“ Obgleich der Feldmarschall ebenso wie sein Begleiter keinerlei Waffen bei sich trug, warf der Franzose erschrocken sein Gewehr fort und antwortete militärisch grüßend: „Oui, mon général.“

Er hatte sofort in dem Grafen Häfeler einen hohen Führer vermutet. Kurz darauf traf eine Kavalleriepatrouille in dem Dorf ein. Graf Häfeler übergab dem Patrouillenfürher seinen Gefangenen, den er inzwischen über die Rückzugsrichtung des Feindes ausgefragt hatte, indem er dem jungen Offizier gleichzeitig alles, was er erfahren hatte, mitteilte. Er sagte hinzu: „Herr Leutnant, befördern Sie die Meldung eilfertig zurück, sie ist wichtig. Ich bitte, aber nicht darin zu bemerken, daß ich schon hier gewesen bin.“

Der Verwundeten hat sich Graf Häfeler, wenn es die Zeit erlaubte, mit besonderer Sorgfalt und Güte angenommen. Er hat einige Male auf dem Schlachtfeld mitten im Feuer persönlich dafür Sorge getragen, daß Schwerverwundete von den Krankenträgern abgeholt, mit Wasser versorgt und verbunden wurden. Als einmal Verbandzeug nicht vorhanden war, gab er und seine Begleiter sogleich ihre Taschentücher und er hat seine Offiziere oft ermahnt, um ärztliche Hilfe herbeizuholen.

Es erregt Bewunderung, daß der Feldmarschall, trotzdem er sich seinem achtzigsten Jahre nähert, noch ebenso unermüdet zu Pferde sitzt wie der jüngste Offizier. Das er doch an einigen Tagen bis zu 14 Stunden im Sattel zugebracht. Er reitet fast stets Schritt oder Galopp, Trab nur in Ausnahmefällen. Seine Nahrung ist, wie schon in früheren Zeiten, fast nur Milch und einige Eier, Fleisch nimmt er wenig zu sich, Alkohol nie. Seine Ansprüche bezüglich der Verpflegung sind denkbar gering. Nur einmal, als ihm und einigen Offizieren ein gar zu zähes „poulet“ vorgesetzt wurde, sagte er mit hellem Lächeln: „Dieses Huhn hätte ich besser schon im Jahre 1870 essen sollen.“

Seine eigene körperliche Leistungsfähigkeit ist vielleicht der Grund gewesen, daß er als Korpsführer so genau gewußt hat, was eigentlich die Truppe körperlich auch schon im Frieden leisten kann und muß, um den Anforderungen des modernen Krieges gewachsen zu sein. Nie hat ein kommandierender General vor ihm Nachlässes von Reiter und Pferd gefordert. Als Graf Häfeler zuerst diesen Weg beschritt, ist er von manchem angegriffen worden, aber dennoch hat er seine Ansichten durchgesetzt und sie haben in der ganzen Armee Schule gemacht. Der jetzige Krieg gibt ihm glänzend recht. Der Mann, der schon in den Feldzügen von 1864/68 und 70 an der Seite des roten Prinzen mitgekämpft hat, ist der größte einer von denen gewesen, die das Schwert scharf gehalten haben, das jetzt unsere Feinde schlägt. Das wird Deutschland dem Generalfeldmarschall Grafen Häfeler niemals vergessen.

WEIHNACHTS-GESCHENKE.

In allen Abteilungen unseres Hauses bieten wir eine riesige Auswahl praktischer und wohlfeiler Geschenk-Artikel in allen Preislagen. Spezial-Ausstellung für Liebesgaben!

Kleiderstoffe

Verkauf Parterre links

- Ein Posten Schotten für Blusen und Kleider, neue moderne Muster Meter 1.75 1.25
- Ein Posten Blusenstoffe Meter 1.95 1.25
- Ein großer Posten Hauskleiderstoffe erstklassiger Fabrikat Meter 1.20 90
- Ein Posten reinwollene Kostümstoffe ca. 130 cm, besonders billig jetzt Meter 2.95
- Ein Posten Mantelstoffe, ca. 130 cm durchweg Meter 4.90
- Ein Posten reinwoll. Lammfelle, ca. 130 cm, in allen Mode-Farben Meter 3.90
- Ein Posten Jackenfutter, ca. 140 cm, in Serge und Damassé Meter 2.45 1.95 1.75

Sehr empfehlenswert:

- Wasserdichte Stoffe f. Westen 4.25 doppelbreit Meter 6.90 5.50 4.25

Feldpostbriefe

Spezial-Verkaufs-Abteilung im Parterre am Eingang.

praktische Zusammenstellungen, gefüllt mit Schokolade, Pfefferminz, Fleisch-Pasten, Suppen- und Bouillonwürfel, Kakao, Kaffee, Tee, kondensierter Milch, Honig, Butter, Marmeladen, Pralinen, Kekse, Zwieback, Kuchen, Frühstücks-Zugge, Würst, Kognak, Rum, Boonsekamp u. s. w.

in größter Auswahl.

Noten

Verkauf Parterre

- Unsere Vaterlandslieder und Armeemärsche für Klavier leicht gesetzt mit vollständigen Text. 1. Band 84 Seiten stark, anth. 28 der beliebtesten Vaterl.-Lieder wie O Deutschland hoch in Ehren etc. und 10 Märsche, darunter der berühmte Preußen-Marsch von Golde. II. Band umfaßt 36 Seiten, ca. 27 der schönsten zeitgenössischen Lieder wie Mauthal, Seemannslied etc. und 8 Märsche Lindemann, In der Hermit da gibts ein Wiedersehen, Förster, Unsere Garde etc. in 2 Bänden à 95
- Der junge Patriot 25 Vaterlandslieder u. patriotische Vortragstexte für Klavier 2- u. 4-händig, kinderleicht für den ersten Unterricht gesetzt mit vollständigen Texten nur 95
- „Sturm“ Kriegs-Marschlied mit Text für Klavier, Refr. St. Michael wie flammst dein Schwert etc. patriot. melodisches, rhythmisches Lied 50
- In der Heimat da gibts ein Wiedersehen, berühmter Soldatenliedersammlung v. Leuchtmann Original-Ausz. für Klavier, Bestaufl. jetzt nur 50
- Liederbuch Vaterländisches ca. 200 der besten Volks- u. Soldatenlieder Texte nur 10
- Musikalische Edelsteine - Neuer Band 5. Elegante Ausstattung (feines Papier, sauberer Druck) 4.-
- Ausgewählter Geschenkband für Weihnachten, enthält 47 populäre Schlager allerersten Ranges aus neuen Operetten: Die Männer sind alle Verbrecher, Was einst im Mai, Juchbaron, Endlich allein, Der lachende Ehemann, Ferner prächtige Salonstücke und Lieder wie Narcisus, Seemannslied, Abschied von Koschat etc.
- Melodienhain, Leichtes Transkriptions-Album über beliebte Lieder und Opern für Klavier, enthält Thomas, Kennst du das Land (Mignon), Gounod, Frühlinglied, Abt, Waldandacht, Verdi, Lodovico Flammen (Trovatore), Blumlein frau! (Faust) etc. nur 1.50

Damen-Bekleidung

Verkauf 1. Etage

- Damenblusen in Wolle u. Halbwolle, in neuen Schotten 3.75 2.95 1.95
- Damenblusen in Seide 9.50 8.- 6.75
- Damenblusen in Sammet 12.50 9.50 5.75
- Unterröcke in Trikot mit Molré-Volant 3.90 2.95 1.95
- Unterröcke in Tuch u. Halbtuch 4.90 3.75 2.75
- Matinee in Ratinee-Stoffen 3.75 2.95 1.95
- Morgenröcke in Ratinee-Stoffen u. Garnierung 9.50 7.50 5.75
- Sorvliarklöder in praktischen Waschstoffen 6.75 5.50 4.75
- Kostümröcke in uni und gemusterten Stoffen 9.50 7.75 4.75
- Jacken-Kostüme in Kammgarn-, Oberoi- und mollerten Stoffen 19.- 16.50 9.50

Feldpostbriefe

Spezial-Verkaufs-Abteilung im Parterre am Eingang

- Zigarren bewährte Marken, in den Hauptpreislagen von 7, 8, 9, 10, 12 u. 15 Fig. Bei Originalkisten von 50 Stück Preisermäßigung.
- Zigaretten und Tabako bek. Marken zu Originalpreisen.
- „Panzerpackung“ postal. geschickt, bruch- und druckdehnt Verpackung, gefüllt mit 10 Zigarren nach Wahl, versandfertig verpackt. 80, 90, 100, 110 Fig. u. s. w.

S. WRONKER & Co.

Offene Stellen

Die Einsender von Offertbriefen auf Jäger-Karte zeigen unserm Blatte machen wir darauf aufmerksam, dass die Auftraggeber der betreffenden Anzeigen der Expedition oftmals nicht bekannt sind und dieselbe somit zur Wiedererlangung etwaiger Einlagen nicht befähigt sein kann.

Frankfurter Hausfrauenbund
Gr. Eschenheimergasse 8 sucht
Röckinnen
Mädchen allein
Hausmädchen

Zünftige, selbständige
Gas- u. Wasser-Rohrleger
Elektromonteur
Christian Hölke,
Friedrichstraße 34.

Arbeitsnachweis
der
deutschen
Gewerkvereine
Hirsch-Duncker
Frankfurt a. M.
Gesucht worden:
Mehrere Werkzeugmacher,
Schreiner auf bessere Möbel.

Arbeitsmarkt
des Arbeitsnachweises
Offenbach
am 27. November 1914.
Es werden gesucht:
a) Gelehrte Arbeiter:
Portier 4,
Sattler 10,
Schuhmacher 2,
Schloffer 1,
Gärtner 1,
Bengler 4,
Schreiner 1,
Maschinen 1,
Elektromech 10,
Elektromonteur 2,
Reinigungsarbeiter 1,
Kornmüllerschnitzer 1,
Bleichenarbeiter 1.

Stallengesuche

Wein und Getreide!
Junger Mann, welcher 19 Jahre
in diesen Branchen tätig war,
sucht Lebensstellung. Offerten u.
495 E. an die Exp. d. Bl.

Wohnungen
Wohnungsuchende
vollständig kostenlos
Wohnung nachweisen durch den
Stadt. Wohnungsnachweis,
Papageno 12, 4. Etz.

Zimmer
Sch. möbl. Zimmer zu verm.
Koblenstr. 7. v. r. 1915b

Geschäftslöcher
Verloren/Gefunden
Ein silberner Kettenarm, in Aufg.
am 30. Nov. vor Wallstr. 28
verloren. Abzugeben gegen gute Bel.
i. Fa. Gebt. Röber, Wallstr. 28
13169b

An- und Verkauf
Dauerbrandöfen zu kaufen
H. Peter, Offenbach, Soligstr. 3.
13169b
10 elegante Ulster,
noch neu, jede Größe, 10, 12, 14, 16,
8 Marango-Paletts, 12-24,
10 gestreifte u. schwarze Hosen,
3-7, A. Schneiderei Weill,
Bleichstr. 25, 2. St. 5113

Kratzmaschine
u. Blechwalze
für Holz- u. Sandbetriebe in
brauchbarer Zustände zu kauf. gel.
Off. u. 5111 a. d. Fil. d. Bl. Mainz.
Irrigatoren
Bedarfsartikel
für Damen u. Herren Suspensoren,
Gürtel, Leib- und Damenbinden,
Gummibettunterlagen verkauft recht
billig.
Frankfurt a. M.,
Franz Heiß, Moststr. 21 I.
Verkauf nach Auswärts. 5112

Öffentliche Verdingungen des Hochbau-Amtes.

Bemerkungen: Für die Verdingungen sind die vom Magistrat erlassenen Allgemeinen Bestimmungen und Verdingungsbedingungen für die Vergebung von Arbeiten und Lieferungen vom 10. November 1903 und deren Nachträge maßgebend. - Die Unterlagen werden bei der Rechnungsabteilung des Hochbau-Amtes im Rathaus-Säbbaun, Bethmannstraße 3 II., Zimmer 242, vormittags 9-12 Uhr gegen Erstattung der hierunter genannten Abschriftskosten ausgegeben. - Aus den Anzeigevordrücken ist zu ersehen, wo Zeichnungen und Muster ausliegen und wo die Angebote einzureichen sind. - Angebote müssen versiegelt sein und eine den Inhalt kennzeichnende Aufschrift tragen.

Table with 4 columns: Gegenstand der Verdingung, Bau, Preis der Unterlagen, Einreichungs- und Eröffnungs-termin. Includes items like 'Vorhänge einschließlich Zubehö...' and 'Schreinerarbeiten (Türen, Sockel, Verchlänge, Wandlätze...)'.

Weihnachtspaketwoche der Kriegsfürsorge.

Der Kriegsfürsorge in Frankfurt a. M. ist die große, schwere, aber wahrlich lohnende Aufgabe zu Teil geworden, das gesamte XVIII. Armeekorps, das Reserve-Armeekorps nebst allen in unserem Bezirk aufgestellten Formationen zu Weihnachten zu belohnen.

Ueber 100,000 Goldaten

Frankfurts Söhne sollen sehen
dass in der Heimat auf liebevollste ihren gedacht und für sie gesorgt wird.

Normalpaket

von Frankfurter Firmen zusammenstellen lassen. In der
Weihnachtspaketwoche der Kriegsfürsorge
die Freitag, den 20. November beginnt, sind diese reizenden
Geschenkgaben, die zum Einheitspreis von
Mk. 1.00

Taschenmesser, Cigarren- u. Cigaretten-
Etuis, Pfeifen usw.
in besonders guter und tüchtiger Ausführung enthalten, in der
Zentrale der Kriegsfürsorge

Theaterplatz 14, Büro 5

erhältlich. Dort ist auch gleichzeitig die Sammelstelle, der man
die gekauften Pakete zur direktesten Weiterbeförderung ins Feld
übergibt.
Jedem Paketchen liegt zudem eine Karte Kriegspostkarte zu
10 Pf. bei, die die Adresse des freundlichen Spenders ins Feld
tragen und den Dank unserer Tapferen zurückbringen soll.
Von diesen Weihnachts-Normalpaketchen gebrauchen wir
viele Tzehntausende,

jedem Mann ein persönliches
Geschenk aus der Heimat

BürgerFrankfurts kommt und kauft!
Helfet alle mit, Weihnachten für jeden einzelnen unserer Sol-
daten zu verklären.

2 öffentliche Vorträge

von dem Redner u. Schriftstellers Herrn
F. Bösenberg, Berlin, im grossen Saale des
„Kaufmännischen Vereinshauses“ (Eschen-
heimer Tor)
Montag, den 30. Nov. 8 1/2 Uhr abends:
„Unser Zeitalter und sein Ende im Lichte der Bibel“
Dienstag, den 1. Dez. 8 1/2 Uhr abends:
„Friede auf Erden“.

Wir bitten unsere verehrl. Leser,
bei Bestellungen oder sonstigen An-
knüpfungen, welche auf Grund hier abge-
druckter Annoncen erfolgen, sich stets auf
die „Kleine Presse“ zu berufen.

Bekanntmachung

Anmeldung zur Rekrutierungs-Stammrolle betr.
Die sich hier aufhaltenden jungen Leute, welche im
kommenden Jahre militärpflichtig werden und nicht
innerhalb des Stadtkreises Frankfurt a. M. (ein- u. meh-
rere eingemeindeten Vororte) 1893 geboren sind, haben
sich, sofern sie mit Geburtschein noch nicht ver-
sehen, diese ungesäumt zu beschaffen.
Geburtscheine werden von den Standesämtern des
Geburtsortes kostenfrei ausgestellt.
Heimat, Tauf oder Impfschein genügen
nicht.
Die zur Wiederanmeldung verpflichteten Militäre-
pflichtigen (Jahrgänge 1893 und 1894), welche ihrer
Musterungs-Anzeige (Lösungsscheine) nicht haben,
müssen sich diese durch Vermittlung der Ersatz-Kom-
mission des ersten Bestimmungsorts alsbald be-
schaffen.
Die Anmeldezeit zur Rekrutierungs-Stammrolle
wird noch bekanntgegeben.
Frankfurt a. M., den 25. November 1914.
Der Magistrat.

Bekanntmachung,
Rekrutierungs-Stammrolle betr.

Nach §§ 25 und 57 der deutschen Verordnung haben
alle im hiesigen Stadtkreise (einschließlich der einge-
meindeten Vororte) anhaltenden und wohnhaften jungen
Leute deutscher Reichsanghörigkeit, welche zur er-
sten oder wiederholten Anmeldung zur Rekrutie-
rungs-Stammrolle verpflichtet sind, sich in der Zeit vom
1. bis 15. Dezember 1914
bei Vermeldung einer Geldstrafe bis zu 80 Mark, bezw.
einer Haftstrafe bis zu 8 Tagen, anzumelden.
Zur Anmeldung sind verpflichtet:
1. alle im Jahre 1893 geborenen militärpflichtigen
Leute. Die nicht im hiesigen Stadtkreise Geborenen
müssen bei der Anmeldung ein Geburtsattest, das von
den Standesämtern des Geburtsortes kostenfrei ausge-
stellt wird, vorlegen.
2. von den in früheren Jahren geborenen jungen
Leuten alle, über deren Dienstverhältnis zurzeit noch
keine endgültige Entscheidung der Ersatzbehörden getroffen
ist. Der im ersten Militärpflichtjahre erhaltene Muster-
ungsausweis (Lösungsschein), welcher den vorgeschrie-
benen Armeevermerk des letzten Aufenthaltsortes auf der
Rückseite enthalten muß, ist vorzulegen.
Die Anmeldungen werden entgegengenommen
a) aus dem Jahrgang 1893 und aus älteren Jahrgängen
im Rathaus-Säbbaun, Bethmann-Straße 3, Erdgeschoss r.,
Zimmer 16, von 9 bis 12 Uhr vormittags und von 3 bis
6 Uhr nachmittags; Militärpflichtige mit den Anfangs-
buchstaben
A-K am 1. und 2. Dezember
L-Z am 3., 4. und 5. Dezember
b) aus dem Jahrgang 1894
Militärpflichtige mit den Anfangsbuchstaben
A-G am 7. und 8. Dezember
H-K am 9. und 10. Dezember
L-S am 11. und 12. Dezember
Sch-Z am 14. und 15. Dezember
c) aus dem Jahrgang 1895
im Rathaus-Nordbau, Eingang Großer Kornmarkt 2
(Laden) von 9-12 Uhr vormittags und 3-6 Uhr
nachmittags, von Militärpflichtige mit den Anfangs-
buchstaben
A-G am 1., 2. und 3. Dezember
H-K am 4., 5. und 7. Dezember
L-S am 8., 9. und 10. Dezember
Sch-Z am 11., 12., 14. und 15. Dezember

Die sämtliche Einhaltung vorstehender Seiten ist
wegen schneller Abfertigung der Meldepflichtigen brin-
gend geboten.
Für Militärpflichtige, welche hier zur Anmeldung ver-
pflichtet, aber zeitig abwesend sind (auf Reisen befind-
liche Handlungsgehilfen, auf See befindliche Seeleute
usw.) haben Eltern, Vormünder, Lehrer, Priester oder
Verwahrer die Anmeldung fristzeitig zu erstatten.
Das Verbleiben der sich hier aufhaltenden und wohn-
haften militärpflichtigen Personen in ihrem Heimat-
bezirk, Geburtsort ist unstatthaft.
Alle Militärpflichtigen, welche ihren dauernden Auf-
enthalt oder Wohnort verlegen, haben dieses befristet-Be-
richtigung der Stammrolle sowohl am Abgangs- als am
Ankunftsorte bei der Stammrolle innerhalb 3 Tage zu
melden.
Alle Wohnungsveränderungen nach der Abmeldung
müssen der Stammrolle ungesäumt unter Vorlage des
Musterungsausweises oder der Anmeldebescheinigung
angezeigt werden.
Frankfurt a. M., den 27. November 1914.
Der Magistrat.

Tuch-Haus
gegründet 1770.

Praktische Weihnachts-Geschenke.

Sehr preiswerte Reste von Anzug-, Hosen-, Paletot-, Ulster-Stoffen.

Reste für Schneiderkleider
120-150 cm breit.

Ed. Hager Nachf. A. Bossong
Ecke Liebfrauenberg u. Bleidenstr. I.

Speiseservice Kaffeeservice Frühstücksservice Teeservice Trinkservice Waschs-service



Wegen Aufgabe
des Geschäfts

Nur noch
bis
Weihnachten.

Räumungs-Verkauf

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

F. L. Berninger, Frankfurt a. M.

39 Kaiserstrasse 39

Tel. Hansa 309

= Glas =

130-3 Uhr geschlossen.

Porzellan

Toilettengarnituren Kücheneinrichtungen Punschservice Roemer Bierhocker Wassergläser



Gemälde, Kunstfächer, Kunstblätter
eine kleine Bibliothek und Münzensammlung,
deren Ansehen ausschließlich
der Kriegsfürsorge in Frankfurt a. M.
zugute kommt, wird
Dienstag, den 1. Dezember, vorm. 10 u. nachm. 3 Uhr
im Oberlichtsaal der neuen Börse
in Frankfurt a. M., Eingang Börseplatz
unter Leitung des Antiquars Herrn Dr. Rudolf Bangel
öffentliche Ausstellung,
frei für Jedermann, Sonntag, den
den 30. November von 10-1 u. 3-6 Uhr. Katalog 889.
Telephon Hansa 547. Rudolf Bangel.

Feinste Tafeläpfel

folange Vorrat reicht * 15 und 16 per Kist. frei Haus.
Kochäpfel * 11 und 12 per Kist. frei Haus.
Rechnelgrabenstr. 15 Tel. A. 1 11105.
Samstag geschlossen. 5044

Schnupfen

CRÈME DEHNE DAS BESTE 50/ in APOTHEKEN
ROBBEREN

Adops Laug 25g. Hamann, Post. 40g. Vogt, Paraff. 30g.
Ol. Goran. 1g. Camp. 1g.



And. Bangel's 890. Katalog
über
Gemälde, Aquarelle
u. dergl.
meist moderner Meister
alte Perfertepiche u. Möbel, Kunst-
sachen, Antiquitäten, Schmucksachen,
Plaketten u. Medaillensammlung
aus hiesigem und auswärtigem Privatbesitz
Versteigerung
Mittwoch und Donnerstag, den 2. und 3. Dezember
täglich vorm. 10 u. nachm. 3 Uhr anfangend unter Leitung des
Unterzeichneten im Oberlichtsaal, Eingang Börseplatz
in Frankfurt a. M., Neue Börse.
Öffentliche Ausstellung, frei für Jedermann:
Sonntag und Montag, den 29. u. 30. November, Sonntag
von 11-1 u. Montag von 10-1 u. 3-6 Uhr, auf Wunsch gratis
und franco bis zum Auktionsstag durch
Telephon Hansa 547 Rudolf Bangel.

Feinste Tafeläpfel

folange Vorrat reicht * 15 und 16 per Kist. frei Haus.
Kochäpfel * 11 und 12 per Kist. frei Haus.
Rechnelgrabenstr. 15 Tel. A. 1 11105.
Samstag geschlossen. 5044

Schnupfen

CRÈME DEHNE DAS BESTE 50/ in APOTHEKEN
ROBBEREN

Adops Laug 25g. Hamann, Post. 40g. Vogt, Paraff. 30g.
Ol. Goran. 1g. Camp. 1g.

Zentralsammlung der Kriegsfürsorge.

27. November 1914.

Ein Hinder A. G. Mädchen von A. 10, Hotel Deutscher Kaiser
und Kaiserhof A. 15, S. Nollbacher A. 50, Spielplatz, Nag
Schmidt A. 27.90, Christian Gie, 1 Quartierbillet, Frau Godefr
zai Weiss A. 50, S. Kaufmann-Löffler A. 3 R. 4.90, Hel. Anna
Schuster A. 50, Frau Carl Oberstadt, Wwe. A. 50, Albert
Oberstadt, 3 Gabe A. 100, J. Wolowich, 1 Quartierbillet, Ernst
Schauer A. G. R. M. A. 10, S. R. A. 30, Gläselbenstein,
aus dem Ertrag eines Konzerts für die Hinterbliebenen gefallener
Krieger A. 100, Arbeiter der Straßenbau-Inspektion A. 154.40,
Arbeiter der Materialverwaltung A. 13.90, Frankfurter Nach-
richten-Sammelkiste No. 65 a A. 382.61, Regellub Darnonie
A. 70, Carl Marx-Dinterbrühl A. 500, Aus der Kriegsfürsorge-
büchse der J. E. Konnefeldt A. 74.20.

Herner für die Weihnachtsspende für die Truppen im Felde.
Phil. Herz Mills A. 250, Landrichter Dr. Franz Gausmann
A. 50, Ungenannt A. 20, W. Gömri A. 10, Th. Wetengrund
A. 50, R. H. A. R. H. A. Gläselbenstein, aus dem Ertrag
eines Konzerts für die Marine A. 100 5439

Opernhaus.

Montag, den 30. November.
Geschlossen.

Dienstag, den 1. Dezember.
5. Vorstellung im Dienstag-
Abonnement.
Abends 6 1/2 Uhr

Lohengrin.

Romanische Oper in 3 Akten
von R. Wagner.

Musik. Leitung: Dr. Pollat.
Leiter d. Aufführung: Dr. Krämer
Heinrich v. Dogler Dr. Fösch
Lohengrin Gertner
Elis Hel. Priska Rich. a. G.
Herzog Gottfried Hel. Frosch
Iris Dr. Breitenfeld
Ortrud Dr. Fortner-Halbach
Heerknecht Dr. Reinmann
Präbottische Daub
Grafen und Wartenberg
Edle Bauermann
Gardel
Hel. Franz
v. Jöndorf
Grafen
Briun

Wagen.....
Kar. 6 1/2 u. Er. 10 1/2 u. Gen. Dr.

Mittwoch: 7 1/2 u. Cavalleria
rusticana. Darauf Der Ba-
jazzo. Auf. Abonn. Er. Dr.

Donnerstag: 7 u. Margarethe
(Margarethe: Hel. Priska Rich.
vom Stadttheater in Leipzig
a. G.) Im Abonn. Gen. Dr.

Freitag: Geschlossen.

Samstag: 7 Uhr Die Ent-
führung aus dem Serail. Im
Abonn. Gewöhnl. Preise.

Sonntag: 7 Uhr Tannhäuser.
Im Abonn. Gewöhnl. Preise.

Montag: Geschlossen.

Dienstag: 7 Uhr Don Juan
letzte Abenteuer. Im Abonn.
Gewöhnl. Preise.

Mittwoch: 6 Uhr 2. Vorstellung
im Sonder-Abonnement: Die
Weiherringer von Nürnberg.
Gewöhnliche Preise.

Donnerstag: 7 Uhr Die Jüdin
Im Abonn. Gewöhnl. Preise

Konzert-Programme

Palmengarten.

Montag, 30. November, nachm.

Dirigent: Herr Max Raempert.

1. Lütticher Siegesmarsch (neu).
Ouvert. 2. Ouvertüre in Das
goldene Kreuz, Brill. 3. Szenen
aus den Weiherringer, Wagn.
4. Ungarische Rhapsodie
No. 6. 5. Ouvertüre in
Hans Heiling, Reichner. 6.
Slovakischer Tanz No. 6. 7. 8. 9. 10.
7. Polonaise aus Der Jüdin-
baren. 8. Janitscharen-
March. 9. Silbers.

Theaterzettel d. Nachbarstädte

Dienstag, den 1. Dezember.

Gießen. Der Strom.

Seidelberg. Die lustigen Weiber
von Windsor.

Karlsruhe. Das Nachlager in
Genäbe.

Kassel. Die Verur mit dem
Bovaget.

Köln. Kammermusik.

Mannheim. Die lustigen Weiber
von Windsor.

Wiesbaden (S.). Der Komma-
non. - (H.) Also mobil.

Schauspielhaus

Montag, den 30. November.
Als ich noch im Pflügelkleide...

Dienstag, den 1. Dezember.
5. Vorstellung im Dienstag-
Abonnement.

Glaube und Heimat.

Die Tragödie eines Volkes
(in 3 Akten) von Paul Schönberr.
Regie: Dr. Weil.

Christof Holt .. Dr. Bauer
Rott Peter Hans
Der Alt-Rott .. Hund
Die Kottin Fr. Rottmann
Der Spah Ginzig
Die Mutter der
Kottin Hel. König
Der Sandberger Dr. Feder
Sandbergerin Hel. Minnhammer
Der Unterwager. Dr. Dönberg
Der Engländer. .. Scherd
Ein Weier des
Kaisers Pfeil
Gerichtsdirektor .. Auerbach
Der Pöber Oberländer
Der Schuler. .. Springer
D. Reichlich-Wolf Dr. Janssen
Straßentanzwirt Hel. Dornmann
Ein Soldat. ... Dr. Dennis
Ein Trommler. .. Androsen
Kar. 1 1/2 u. G. a. 9 1/2, Uhr. Al. Dr.

Mittwoch: 1 1/2 Uhr. Web dein,
der liegt. Im Abonnement.
Kleine Preise.

Donnerstag: 1 1/2 Uhr 1. Vor-
stellung im Sonder-Abonnement
„Julianischer“. Kleine Preise.

Freitag: 7 Uhr bei bel. ermäß.
Preis: „Samlet“ Auf. Abonn.

Sonntag: 1 1/2 Uhr Literarischer
Abend: „Kunst“. Im Abonn.
Kleine Preise.

Montag: 1 1/2 Uhr. Web dein
ermäß. Preise: „Die Kinder“
Kaiser-Abonnement. - Abends
1 1/2 Uhr „Julianischer“. Auf.
Abonnement. Ermäß. Preise.

Dienstag: 1 1/2 Uhr. Glaube und
Heimat. Im Abonn. Al. Preise.

Mittwoch: 1 1/2 Uhr. Als ich noch
im Pflügelkleide. Im
Abonnement. Kleine Preise.

Donnerstag: 1 1/2 Uhr. Bei einstud.
„Waldensche Wager“. Darauf
„Die Piccolomini“. Im Abonn.
Kleine Preise.

Neues Theater

Montag, 30. Novbr. Auf. Abonn.

Volksstück. Nr. 50 3. bis 2. u.
Anfang 8 Uhr. Ende 10 1/2, Uhr.

Die fünf Frankfurter.

Dienstag, Abonn. A. erm. Fr.

8 Uhr Eine unmögliche Frau.

Mittwoch, Abonn. A. erm. Fr.

um 1. Male (Aufführung)

Stille Nacht, Schaubiel in 4

Akten nach Grillparzer von Ru-

dolf Holzer. - Die Vorstellung

der 2. Abonnementreihe erfolgt

täglich in der Zeit von 10-1

und ab 8 Uhr an der Kasse.

Verantwortlich für den politischen
Teil: Alexander Burger; für das
Journalistik: Hans Fleischmann;
f. Volkes u. d. allgemeinen Teil:
Jakob Weidner; f. d. S. d. d. d.
teil: Dr. Hans Jacobson; für
d. Anzeigen: Jakob Weidner,
täglich in Frankfurt a. M.
Druck u. Verlag der Frankfurter
Zeitung-Druckerei, G. m. b. H.